

Jahresschrift für mitteldeutsche Vorgeschichte	81	S. 165 - 215	Halle (Saale)	1999
--	----	--------------	---------------	------

## **Überlegungen zu eisenzeitlichen Säuglingsbestattungen anhand eines Befundes aus Wetzendorf, Ldkr. Burgenlandkreis**

von Helge Jarecki, Wolf-Rüdiger Teegen  
und Hans-Jürgen Döhle, Halle (Saale)

Im Verlauf der durch den geplanten ICE-Trassenneubau Erfurt-Halle/Leipzig verursachten Ausgrabung (September 1994 bis Oktober 1995) nördlich der Ortschaft Wetzendorf, Burgenlandkreis, wurde eine eisenzeitliche Fundstelle (Fst. 4) entdeckt.

Unter den Bestattungen aus der hallstatt- bis frühkaiserzeitlichen Siedlung von Wetzendorf fällt diejenige aus Befund 854 aufgrund ihres Beigabenensembles besonders auf.<sup>1</sup> Dies begründet die ausführliche Darstellung und Untersuchung des Befundes. Ferner soll mit diesem Beitrag auf Siedlungsbestattungen von Neonaten und Säuglingen aufmerksam gemacht werden, die ein weit verbreitetes Phänomen darstellen, allerdings nur selten angemessen berücksichtigt werden.

### Befund und Funde

Die Grube gab sich in Planum 1 bei ca. 30 cm unter Ackeroberfläche als annähernd runde, dunkelgraubraune, homogene Verfärbung mit einem maximalen Durchmesser von 1,90 m im anstehenden Unstrutkies zu erkennen. Das im NO-Bereich durch einen Tiergang gestörte Grubenprofil (Abb. 1.3) ist als grob trichterförmig anzusprechen, die Grubensohle lag 0,95 m unter Planum 1.

Zu dem Zeitpunkt, als ein noch in situ befindlicher Tonlöffel und ein Becher dokumentiert wurden (Abb. 2), war der Neonatus bereits unerkannterweise abgegraben, so daß keine Angaben zur Lage des Skelettes gemacht werden können. Rekonstruieren läßt sich jedoch, daß es im oberen Grubenbereich bei etwa 116,50 m üHN<sup>2</sup> deponiert war, während der intentionell niedergelegte Pferdeschädel bei 115,80 m üHN annähernd mittig in der Grube lag (Abb. 3). Die übrigen Funde konzentrierten sich im Bereich zwischen 116,10 m üHN und 116,70 m üHN.

Insgesamt wurden aus der Grube annähernd 500 Fundstücke geborgen. Dabei handelt es sich im einzelnen um folgende Objekte<sup>3</sup>: 44 menschliche Knochen, ein vollständiges Gefäß, 32 Randscherben, fünf verzierte Wandungsscherben, eine Henkelscherbe, 259 Wandungsscherben (z. T. von brüchiger Substanz), 16 Bodenscherben, einen Tonlöffel, gebrannten Lehm, einen Schlackerest, ein Fibelfragment, eine Flußmuschel, einen Pferdeschädel ohne Unterkiefer, 85 tierische Knochen, wenige Holzkohlepartikel.

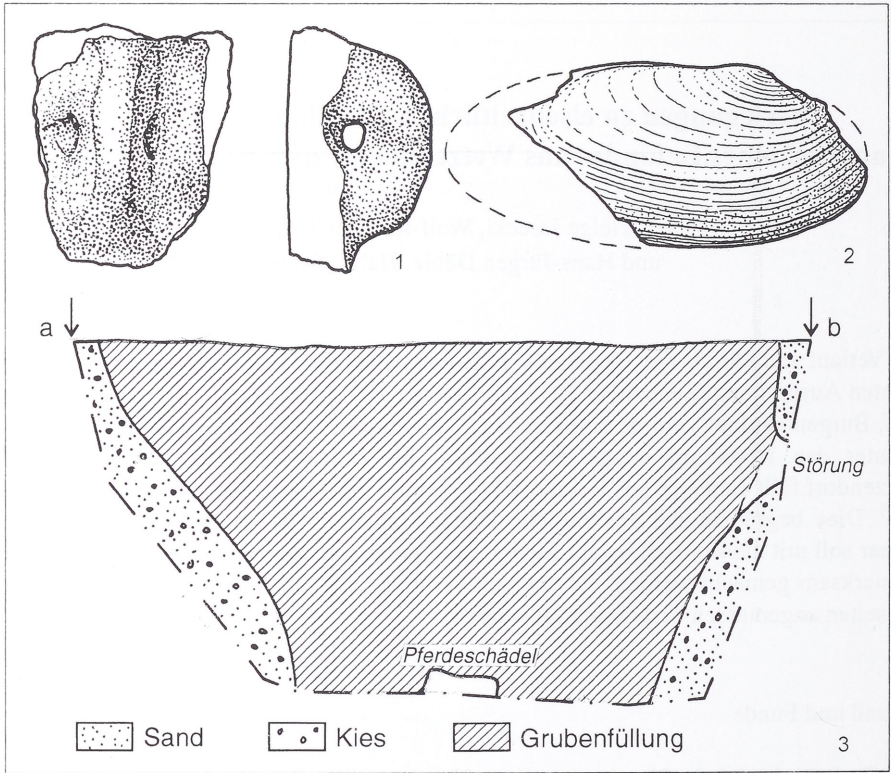


Abb. 1: Wetzendorf, Burgenlandkreis, Fst. 4, Befund 854. 1-2 Henkelbruchstück und Flußmuschel, 3 Profil durch Befund 854. 1, 2 M. 1:1, 3 M. 1:20



Abb. 2: Wetzendorf, Burgenlandkreis, Fst. 4, Befund 854. Tonlöffel und Becher in situ



Abb. 3: Wetzendorf, Burgenlandkreis, Fst. 4, Befund 854. Pferdeschädel in situ

### Das keramische Fundmaterial

Die chronologisch uneinheitlichen keramischen Funde sind zum überwiegenden Teil der Grobkeramik zuzuweisen und zeichnen sich durch eine Quarzitmagerung, grauschwarze Färbung und raue bis rissige Oberfläche (hervorgerufen durch ausgebrannte organische Magerungsbestandteile) aus. Vielfach sind sie von einem grauen, lagerungsbedingten Kalksinter überzogen. Seltener sind Exemplare, die eine (grau-)bräunliche Färbung, Glimmermagerung und/oder Glättspuren aufweisen. Dünnwandige Bruchstücke stehen im Material deutlich zurück.

Aus dem mitteldeutschen Raum ist bisher nur ein geringer Teil des ergrabenen eisenzeitlichen Siedlungsmaterials publiziert worden. Für die Einordnung des Wetzendorfer Materials kommt der Monographie über die Funde von der nur 20 km entfernten Siedlung Schönburg, Ldkr. Burgenlandkreis, besondere Bedeutung zu.<sup>4</sup> Weitere Arbeiten wie die von T. Grasselt 1994, A. Heege 1987, R. Müller 1985 und W. Schlüter 1975 beziehen sich in ihren keramikchronologischen Passagen mehr oder weniger stark auf die Untersuchung K. Peschels von 1962 über die vorgeschichtliche Keramik der Gleichberge in Südthüringen.<sup>5</sup>

Zu den ältesten Funden zählt das feinkeramische Randstück mit Kragenrand (Abb. 4.7), welches aufgrund zahlreicher Analogien in die Stufe Ha C bis beginnendes Ha D zu stellen ist.<sup>6</sup>

Ebenfalls in ältereisenzeitliche Zusammenhänge weisen die steilwandigen Formen (Abb. 5.2; 4.5) bzw. das einziehende Topfberteil (Abb. 4.1) mit verdicktem Rand. Auf dem in Abb. 5.2 gezeigten Exemplar sind Reste der Schlickrauhung auf der Leibung erkennbar. Das terrinenförmige Gefäß von Abb. 4.4 ist hier anzuschließen.<sup>7</sup> Insbesondere anhand der nahezu gratig abgebildeten Ränder der Fundstücke in Abb. 4.5 und 5.2 sei darauf hingewiesen, daß sich im Wetzendorfer Material bei den handgeformten Gefäßen mehrfach eine

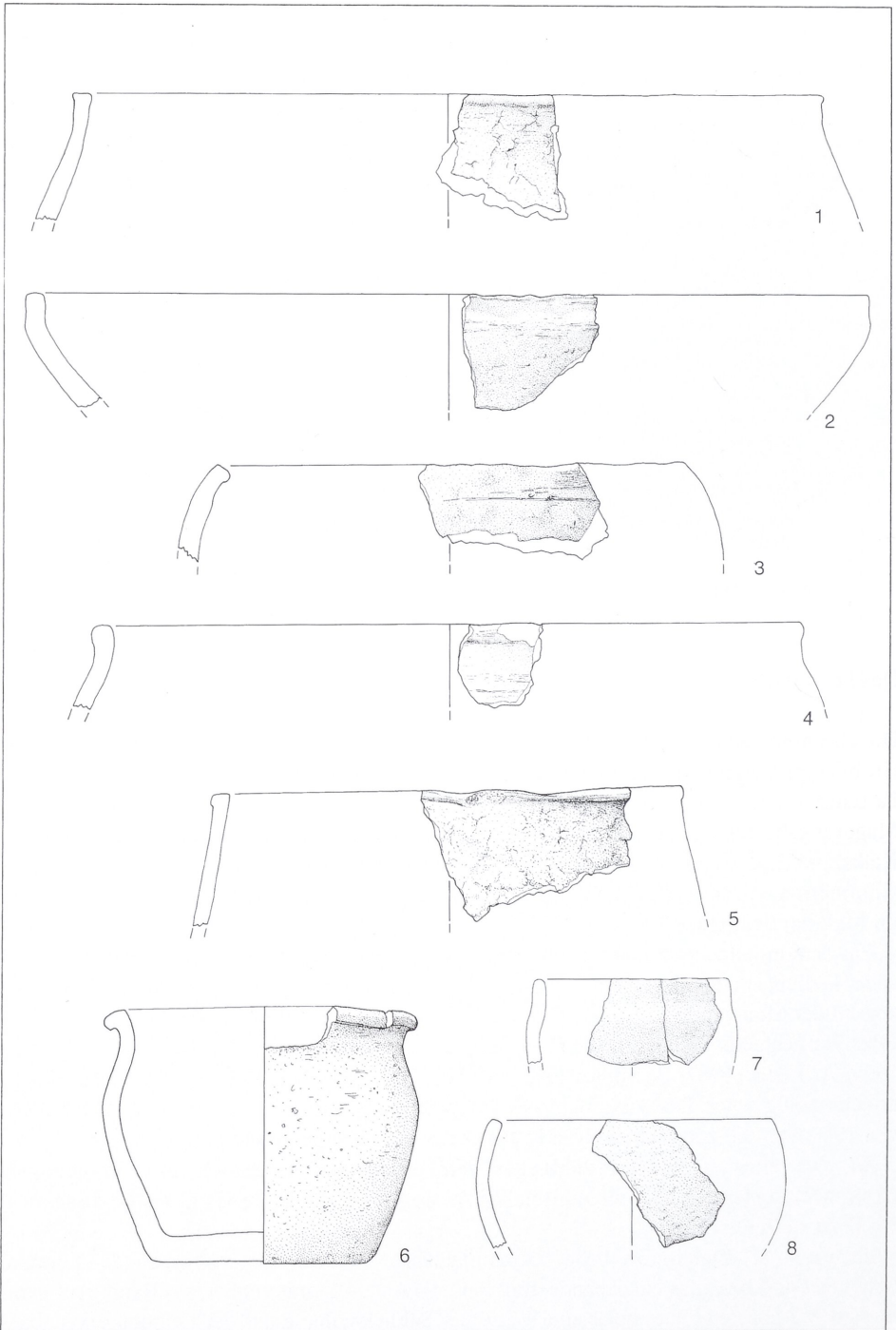


Abb. 4: Wetzendorf, Burgenlandkreis, Fst. 4, Befund 854. Eisenzeitliche Keramik. M. 1:3

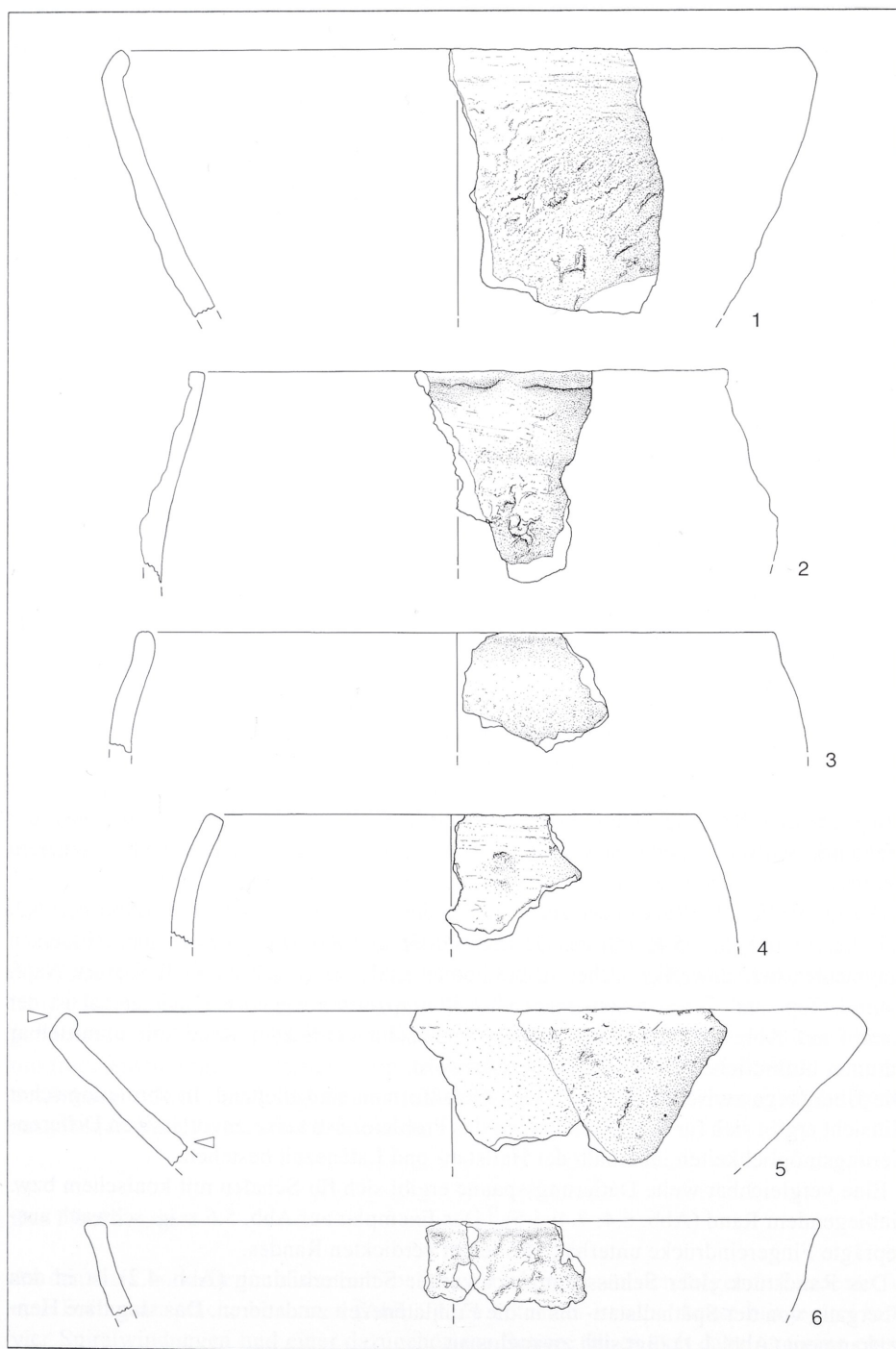


Abb. 5: Wetzendorf, Burgenlandkreis. Fst. 4, Befund 854. Eisenzeitliche Keramik. 1-5 M. 1:3; 6 M. 1:4

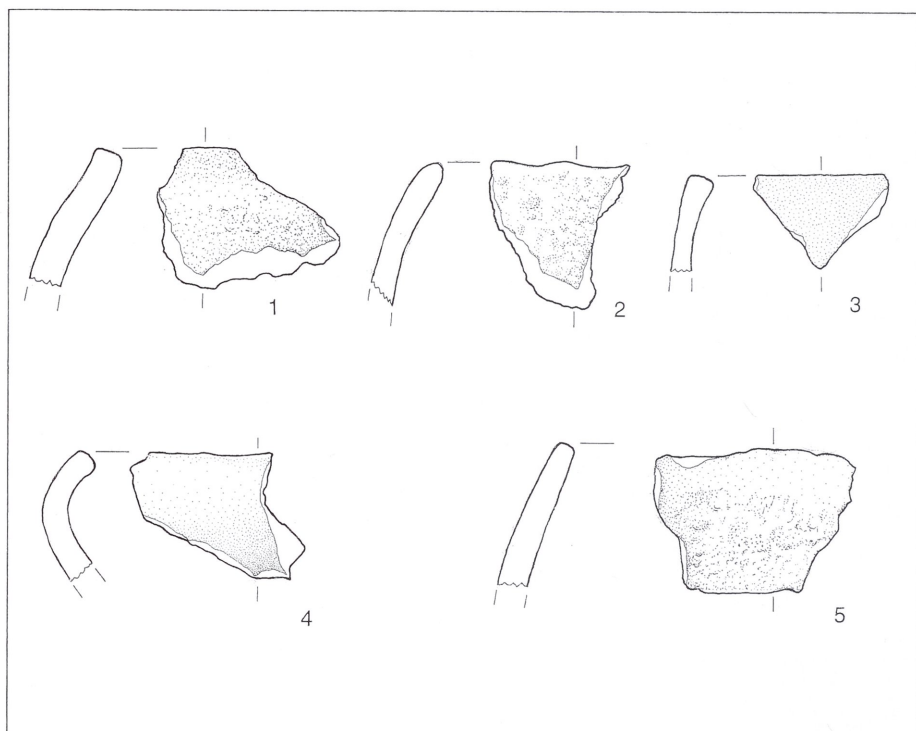


Abb. 6: Wetzendorf, Burgenlandkreis, Fst. 4, Befund 854.  
Eisenzeitliche Keramik. M. 1:2

unregelmäßige Randausbildung beobachten ließ. Dies ist auch in den Ansichten der genannten Scherben zu erkennen. Auf dem Hals umlaufende Tupfenleisten fehlen in diesem Befund.

Der größte Teil der Randstücke zeichnet sich durch einbiegende Oberteile (Abb. 6.1; 6.3; 6.5; 7.1-7.3; 7.5; 5.1; 5.4; 4.8) aus. Je nach Größe und Raddurchmesser, die bei kleinen Fragmenten nur schwerlich sicher zu bestimmen sind, lassen sich die Gefäßformen Napf, Kumpf, Topf und Tonne rekonstruieren.<sup>8</sup> Auffällig im vorliegenden Fundmaterial ist der Kumpf auf Abb. 4.3, der einen auf der Innenseite verdickten Rand mit unmittelbar darunter befindlichen Fingereindrücken aufweist.

Die Übergänge zwischen den einzelnen Gefäßformen sind fließend. In chronologischer Hinsicht ergibt sich für diese Gefäßtypen das Problem, daß keine zuverlässigen Differenzierungsmöglichkeiten innerhalb der Hallstatt- und Latènezeit bestehen.

Eine vergleichbar weite Datierungsspanne ergibt sich für Schalen mit konischem bzw. einbiegendem Rand (Abb. 6.4; 7.4; 5.5).<sup>9</sup> Das Exemplar auf Abb. 5.6 zeigt schwach ausgeprägte Fingereindrücke unterhalb des leicht verdickten Randes.

Das Randstück einer Schüssel mit schwacher Schulterbildung (Abb. 4.2) ist in den Übergang von der Späthallstatt- bis in die Frühlatènezeit zu datieren. Das singuläre Henkelfragment (Abb. 1.1) fügt sich zwanglos an.

Das steile Randstück mit Schulterbildung auf Abb. 5.3 könnte über mittellatènezeitliche Zusammenhänge hinausweisen, soll in vorliegendem Fundkontext jedoch nicht überinterpretiert werden.

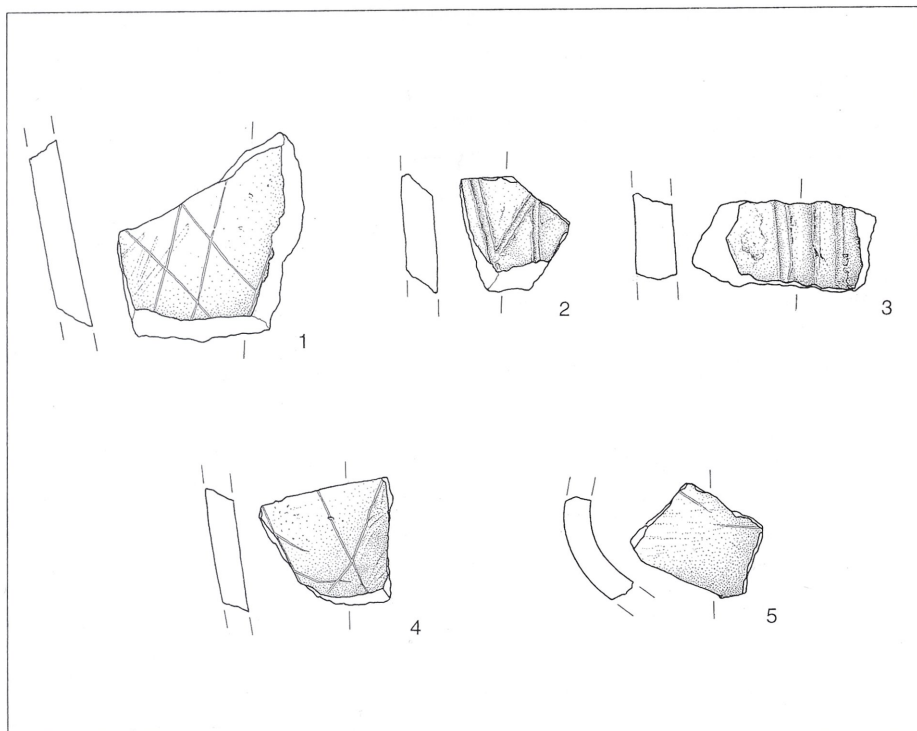


Abb. 7: Wetzendorf, Burgenlandkreis. Fst. 4, Befund 854.  
Eisenzeitliche Keramik. M. 1:2

Die wenigen verzierten Keramikbruchstücke aus Befund 854 gehen in ihrer chronologischen Aussagekraft nicht über die zuvor beschriebenen Beispiele hinaus. Nachweisbar sind die bekannten Techniken von Ritzlinien, Furchenzier und fein gezogenem Rautenmuster (Abb. 8).

Zusammenfassend ist festzuhalten, daß das keramische Material eine enge Datierung der Grubenverfüllung nicht erlaubt. Ursächlich hierfür ist das gehäufte Vorkommen von langlebigen und chronologisch unempfindlichen Formen wie den Gefäßen mit einbiegendem Oberteil bzw. einbiegendem Rand.<sup>10</sup> Das Fehlen von spätlatènezeitlichen Keramikfragmenten mit facettiertem und trichterförmigem Rand, die zahlreich von der Schönburg bekannt sind, legt es nahe, als spätesten Zeitraum der Grubenverfüllung die ausgehende Mittellatènezeit anzunehmen.

#### Das Fibelfragment

An den stark korrodierten eisernen Fibelbruchstücken lassen sich folgende Elemente für eine Formenansprache benennen (Abb. 9): Zu erkennen ist eine Achse mit je drei bzw. vier Spiralwindungen und einer dazugehörigen Sehne. Ob es sich dabei um eine obere oder untere Sehne handelt, ist nicht zu entscheiden. Die drei drahtförmigen Elemente sind wie folgt zuzuordnen: Das leicht bogenförmige Stück dürfte der Sehne zugehören, das annähernd rechtwinklig gebogene ist ein Nadelbruchstück mit beginnender Spiral-

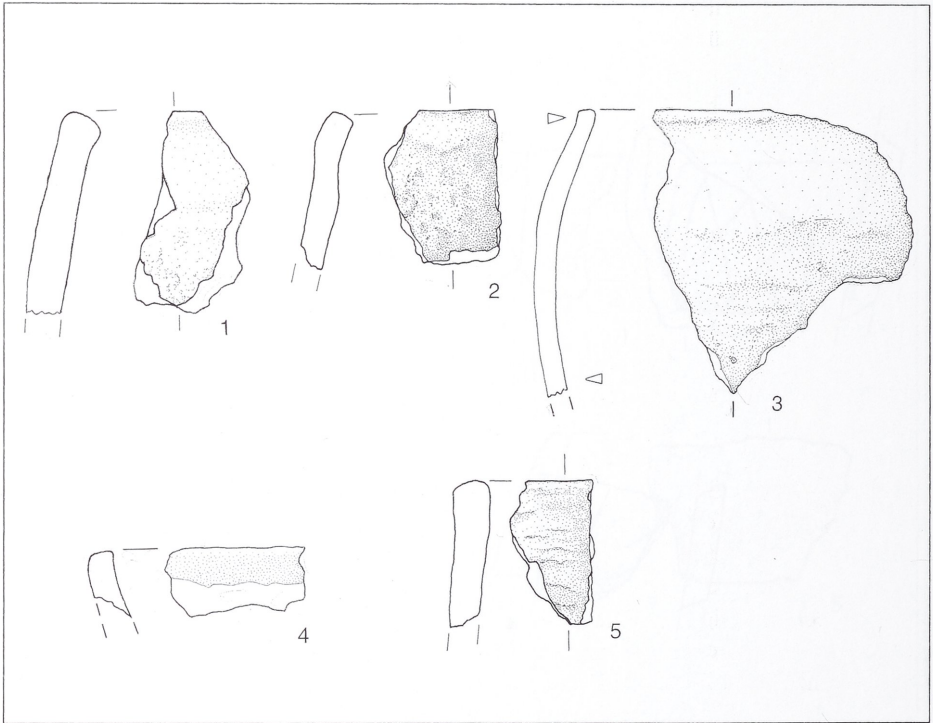


Abb. 8: Wetzendorf, Burgenlandkreis, Fst. 4, Befund 854.  
Eisenzeitliche Keramik. M. 1:2

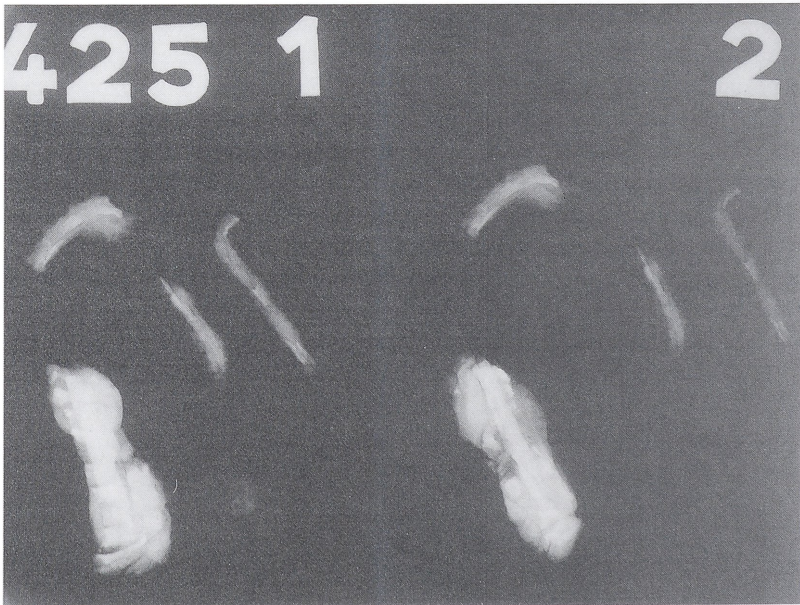


Abb. 9: Wetzendorf, Burgenlandkreis, Fst. 4, Befund 854. Röntgenaufnahmen des Fibelfragments



windung und das dritte Fragment wird entweder ein weiterer Rest der Nadel oder aber des drahtförmigen Bügels sein.

Eine exakte Datierung ist bei diesem Objekt nicht möglich. Die Reste der Spiralkonstruktion erlauben lediglich die Aussage späthallstattzeitlich und jünger. Für den Gesamtbefund ergibt sich hieraus die Datierungsangabe späthallstatt- bis mittellatènezeitlich.

### Das Becher-Löffel-Ensemble

Der flachbodige, geschweifte Becher mit hoher Schulter und wulstartig verdickter Randlippe (Abb. 4.6) sowie der Löffel (Abb. 10) unterscheiden sich von den anderen Funden durch ihre (relative) Vollständigkeit sowie ihre sorgfältige Deponierung, die sonst nur noch bei dem Pferdeschädel beobachtet werden konnte. Ihre Deutung im Sinne einer altersgerechten (wohl breiigen) Speisebeigabe ist offensichtlich.

Der Becher findet in der mitteldeutschen Grabkeramik keine unmittelbare Entsprechung. Am ehesten ist er noch mit dem spätlatènezeitlichen Gefäß aus dem Fundkomplex 161 des Gräberfeldes von Bornitz, Ldkr. Burgenlandkreis, zu vergleichen.<sup>11</sup>

Die leicht asymmetrische, flach ausgebildete Laffe des Löffels legt eine linkshändige Nutzung des Bestecks nahe; es lassen sich jedoch auch Benutzungsspuren nachweisen, die einen rechtshändigen Gebrauch belegen.

Tonlöffel sind in der ausgehenden Bronzezeit häufig als Grabbeigabe dokumentiert.<sup>12</sup> In der Eisenzeit des Mittel- und Saale-Gebietes überwiegen Löffelfunde aus Siedlungs-

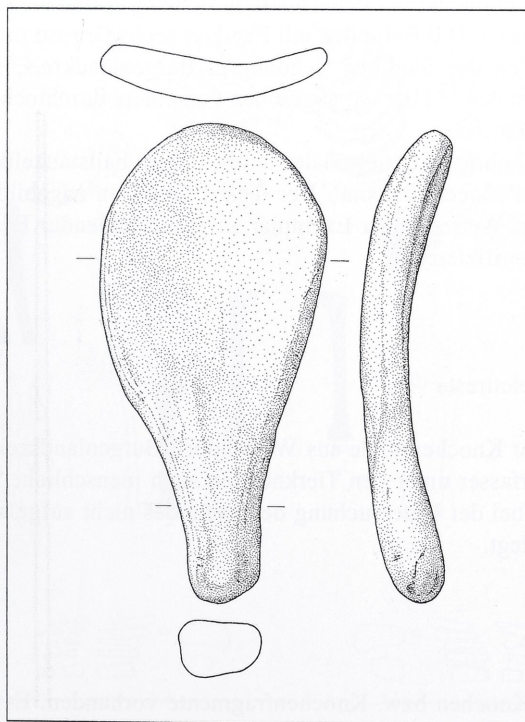


Abb. 10: Wetzendorf, Burgenlandkreis, Fst. 4, Befund 854. Eisenzeitlicher Tonlöffel. M. 1:2

zusammenhängen (insgesamt 35 Stück).<sup>13</sup> Grabfunde<sup>14</sup> (sieben Objekte) sind bisher nur aus Gräberfeldern, nicht jedoch aus Siedlungsbestattungen bekannt geworden.

Neben den Einzelfunden aus Gräberfeldern stehen die bestimmten Gräbern zuweisbaren Funde aus Plötzky und Schermen.

Neben weiteren Einzel- und Siedlungsfunden außerhalb Mitteldeutschlands<sup>15</sup> verdienen die bemerkenswerten Befunde aus dem hallstattzeitlichen Friedhof von Beilngries besondere Beachtung.

In fünf Gräbern wurden Tonlöffel geborgen. In zwei Fällen wird die Zusammengehörigkeit zu einem Kindergrab durch entsprechendes anthropologisches Material belegt.<sup>16</sup> Für die übrigen Gräber wertet W. Torbrügge die Fundart Tonlöffel als mittelbaren Hinweis auf Kinderbestattungen.<sup>17</sup>

## Muschel

Die aus dem Befund 854 geborgene, beschädigte Muschelschale (wahrscheinlich *Unio pictorum*, Abb. 1.2) steht nicht allein. Von drei weiteren eisenzeitlichen Exemplaren aus Wetzendorf stammt eines aus einer Siedlungsgrube mit Körperbestattung. Dieses Verteilungsbild ist angesichts von mehreren hundert eisenzeitlichen Befunden bemerkenswert und erhöht die Wahrscheinlichkeit, daß es sich bei der Muschelschale um eine Grabbeigabe handelt.

Dieses muß aber nicht die einzige Interpretationsmöglichkeit sein. So sind von der noch laufenden Ausgrabung auf der benachbarten Siedlung Karsdorf, Ldkr. Burgenlandkreis, Fst. 9, bisher aus ca. 100 Befunden mit Fundgut sechs Gruben mit Muschelfunden bekannt geworden. Von der Siedlung Schönburg, Burgenlandkreis, stammen aus elf Gruben 13 Muschelschalen.<sup>18</sup> Hier ist, abgesehen von einem durchlochtem Exemplar, an Speiseabfälle zu denken.

Überwiegend durchbohrte Muschelschalen sind aus dem hallstattzeitlichen Gräberfeld von Dreitzsch, Kreis Pößneck, bekannt. Der diesen Objekten zugebilligte Amulettcharakter läßt sich für das Wetzendorfer Exemplar aufgrund fehlender Bearbeitungsspuren und Bemalung nicht verifizieren.<sup>19</sup>

H. J.

## Die menschlichen Skelettreste

Bei der Durchsicht der Knochenfunde aus Wetzendorf, Burgenlandkreis, Fst. 4, Befund 854, wurden vom Verfasser unter den Tierknochen auch menschliche Skelettreste festgestellt. Diese waren bei der Untersuchung des Befundes nicht aufgefallen und werden an dieser Stelle vorgelegt.

## Material und Methode

Insgesamt waren 44 Knochen bzw. Knochenfragmente vorhanden. Es handelt sich um ein repräsentativ erhaltenes Skelett (Abb. 11).

Der Schädel ist stark fragmentiert. Das rechte Stirnbein ist durch ein größeres Fragment der Überaugenregion erhalten. Die Ala major ossis sphenoidalis ist rechts vorhanden. Das rechte Schläfenbein ist durch mehrere caudale Fragmente vertreten. Die Hinterhauptschuppe ist weitgehend erhalten. Beide Felsenbeine sind erhalten, während von der Schläfenbeinschuppe nur Fragmente der linken Seite vorhanden sind. Außerdem sind das Corpus und die Ala minor ossis sphenoidalis (li.) vorhanden. Der Unterkiefer ist vollständig, der Oberkiefer durch seine linke Hälfte vertreten. Zahnkeime sind nicht mehr vorhanden. Außer den eingezeichneten Schädelknochen liegen noch drei nicht weiter zuzuordnende Schädeldachfragmente und ein nicht näher bestimmbares Schädelteil vor. Vom postcranialen Skelett sind beide Schlüsselbeine (Claviculae) und die Langknochen der oberen Extremität beider Körperseiten (Humeri, Ulnae, Radii) vorhanden sowie das linke Darmbein (Os ilii), beide Ober-

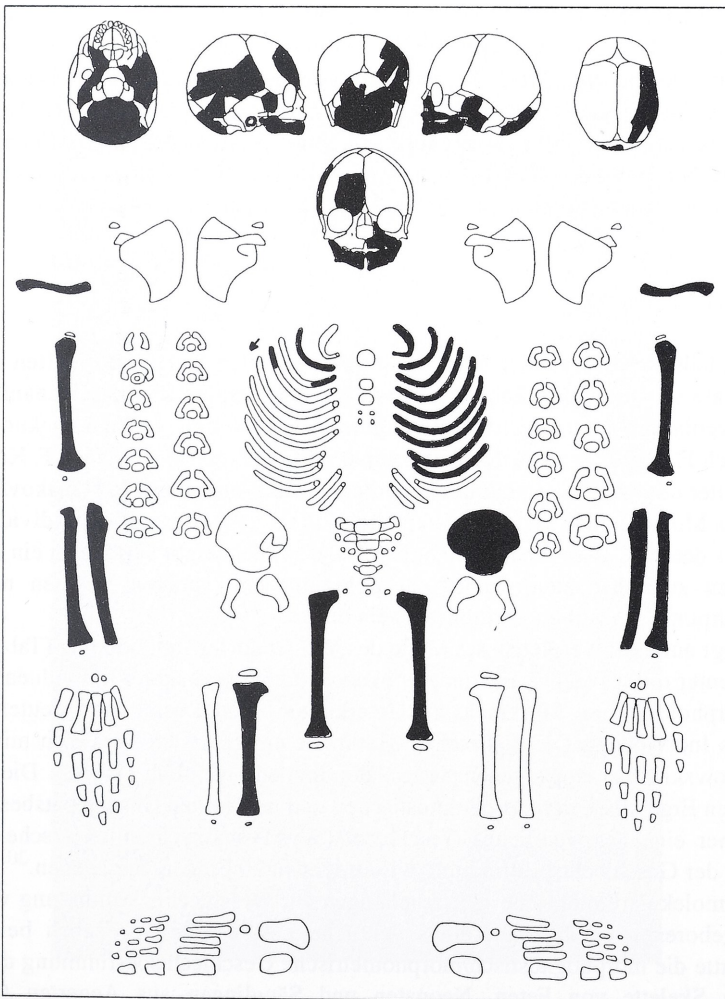


Abb. 11: Wetzendorf, Burgenlandkreis. Fst. 4, Befund 854. Erhaltene Skelettelemente (geschwärzt) des Neugeborenen

schenkelbeine (Femora) und das rechte Schienbein (Tibia). Die Rippen (Costae) 1-9 der linken Körperseite sind vollständig erhalten, von der rechten Körperseite sind nur Rippe 2, ein vertebraler Abschnitt von Rippe 3 sowie ein sternales Fragment von Rippe 4 oder 5 vorhanden.

Die Geschlechtsbestimmung mittels morphognostischer und metrischer Merkmale erfolgte nach H. Schutkowski.<sup>20</sup> Zur Bestimmung des Lebensalters wurden der Verknöcherungsgrad der Unterkiefersymphyse und die Knochenmaße, insbesondere der Langknochen<sup>21</sup>, herangezogen. Die Befundung der Spuren krankhafter Veränderungen erfolgte nach den Vorschlägen von M. Schultz.<sup>22</sup>

## Ergebnisse

Die zur Untersuchung gelangten Knochen weisen darauf hin, daß das Skelett ursprünglich vollständig erhalten gewesen sein dürfte. Die nicht vertretenen Wirbelelemente (Wirbelkörper und Wirbelbogenhälften) sowie die Hand- und Fußknochen sind bei Kindern dieser Altersklasse noch sehr klein und werden daher bei der Ausgrabung leicht übersehen. Hier hilft nur das routinemäßige Aussieben bzw. Schlämmen jedes archäologischen Befundes.<sup>23</sup> Bei Grabungen der Bodendenkmalpflege ist dies allerdings meist nur in Ausnahmefällen möglich.

## Alter und Geschlecht

Das Alter läßt sich wegen der noch nicht verknöcherten Unterkieferhälften auf unter zwei Monate schätzen. Das Zahnalter ist wegen der nicht erhaltenen Zahnanlagen und des im Alveolarbereich zerstörten Unterkiefers nicht bestimmbar. Das Langknochenalter beträgt nach F. Schmid und A. Künle maximal null bis drei Monate, nach F. Kósa ergibt sich ein Alter über dem X. Lunarmonat und nach M. Stloukal und L. Hanáková deutlich unter sechs Monaten. Die Maße des Steigbügels (Tab. 1) weisen auf ein Individuum, das mindestens den X. Lunarmonat erreicht hat.<sup>24</sup> Zusammengefaßt ergibt sich ein Alter von null bis zu zwei Monaten, wobei ein Zeitraum von wenigen Wochen nach dem Geburtszeitpunkt am wahrscheinlichsten sein dürfte.

Dies zeigt auch der Vergleich der Maße des Wetzendorfer Individuums (Tab. 1-2) mit denen rezenter reifer Feten<sup>25</sup> und anderer eisenzeitlicher perinataler Individuen<sup>26</sup>.

Die morphologischen Merkmale an Unterkiefer<sup>27</sup> und Darmbein<sup>28</sup> deuten auf ein weibliches Individuum. Die metrischen Merkmale ergaben - im Vergleich mit der von H. Schutkowski<sup>29</sup> herangezogenen Serie - die Tendenz weiblich ( $W \geq M$ ). Die übereinstimmenden Ergebnisse der morphognostischen und metrischen Geschlechtsbestimmung lassen daher ein eher weibliches Geschlecht ( $W > M$ ) wahrscheinlich erscheinen. Die Sicherheit der Geschlechtsbestimmung wird mit etwa 70 Prozent angegeben.<sup>30</sup>

Neuere molekularbiologische Untersuchungen zur Geschlechtsbestimmung von Feten und Neugeborenen ergaben allerdings deutliche Diskrepanzen zwischen beiden Verfahren: Hatte die morphognostisch/morphometrische Geschlechtsbestimmung der mittelalterlichen Skelette von Feten, Neonaten und Säuglingen aus Aegerten (Schweiz) hauptsächlich weibliche Individuen ergeben, so führte die molekularbiologische Untersuchung zu einem Überwiegen der männlichen Individuen<sup>31</sup>. Zur Überprüfung dieser

Befunde sind jedoch noch weitere Untersuchungen an Skeletten von Feten und Kleinkindern, deren Geschlecht bekannt ist, notwendig. Die Geschlechtsbestimmung des Individuums aus Wetzendorf ist somit nur als vorläufig und mit Vorsicht zu betrachten.

Die Körperhöhe läßt sich nach A. Telkää und Mitarbeitern<sup>32</sup> auf 53 bis 55 cm schätzen. Dies liegt im normalen Bereich, der aufgrund einer größeren frühmittelalterlichen Stichprobe aus Starigard/Oldenburg belegt ist.<sup>33</sup> Die durchschnittliche Größe eines Neugeborenen beträgt heute etwa 51,5 cm.<sup>34</sup>

#### Spuren krankhafter Veränderungen

Die Notierungen der Spuren krankhafter Veränderungen erfolgt nach dem von der Göttinger Arbeitsgruppe Paläopathologie entwickelten Schema.<sup>35</sup>

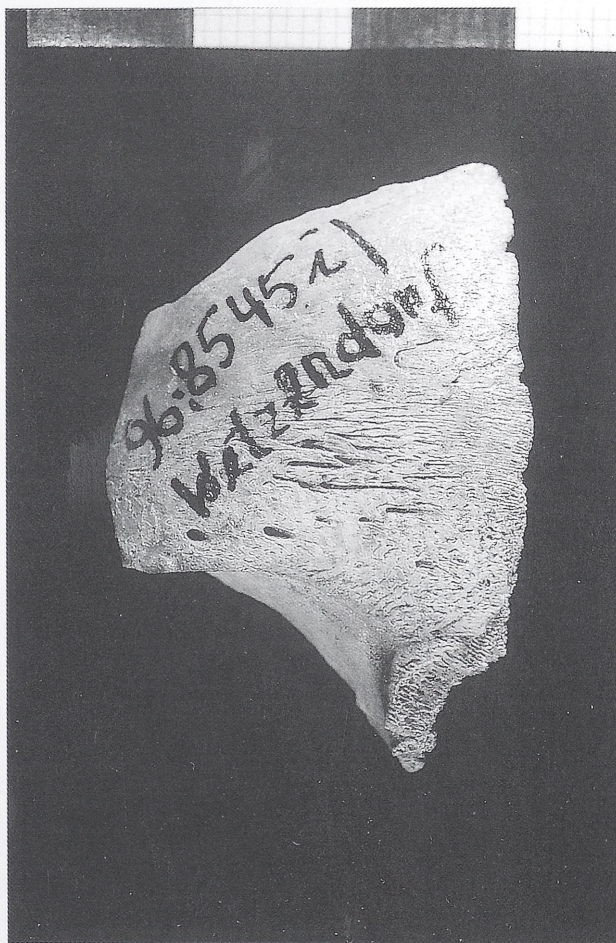


Abb. 12: Wetzendorf, Burgenlandkreis, Fst. 4, Befund 854. Rechtes Os frontale des Neugeborenen, Lamina externa mit schuppigen Bereichen und tiefen Gefäßimpressionen über dem Nasion (Übersicht)

## Schädel

Lamina externa ([+]): Im Bereich der Tubera frontalia et parietalia schuppig-porös; oberhalb der Nasion schuppig; deutlich ausgebildete waagerechte und nach lateral ziehende Gefäßimpressionen und Foramina (Abb. 12). V. a. Rachitis (DD postmortale Erosion von physiologischen Knochenneubildungen). Zur weiteren Diagnostik sind rasterelektronen- und lichtmikroskopische Untersuchungen erforderlich.

Lamina interna ([+]): Im Bereich des rechten Tubera frontale befindet sich eine kräftige, schlangenlinienförmig verlaufende Gefäßimpression (Abb. 13). Die Impressiones digitales sind deutlich ausgebildet, auf ihrem Boden finden sich gelegentlich feine Gefäßimpressionen. Zur weiteren Diagnostik sind rasterelektronen- und lichtmikroskopische Untersuchungen erforderlich.

Begrenzung der Apertura piriformis li. (-): porös, aufgelockert (physiologisch).  
Fossa cranii anterior re. ([+]): feine schuppig-poröse Areale.



Abb. 13: Wetzendorf, Burgenlandkreis, Fst. 4, Befund 854. Rechtes Os frontale des Neugeborenen, Lamina interna mit tiefen Gefäßimpressionen



Abb. 14: Wetzendorf, Burgenlandkreis, Fst. 4, Befund 854. Rechtes Os frontale des Neugeborenen, Orbitadach mit schuppigen Arealen

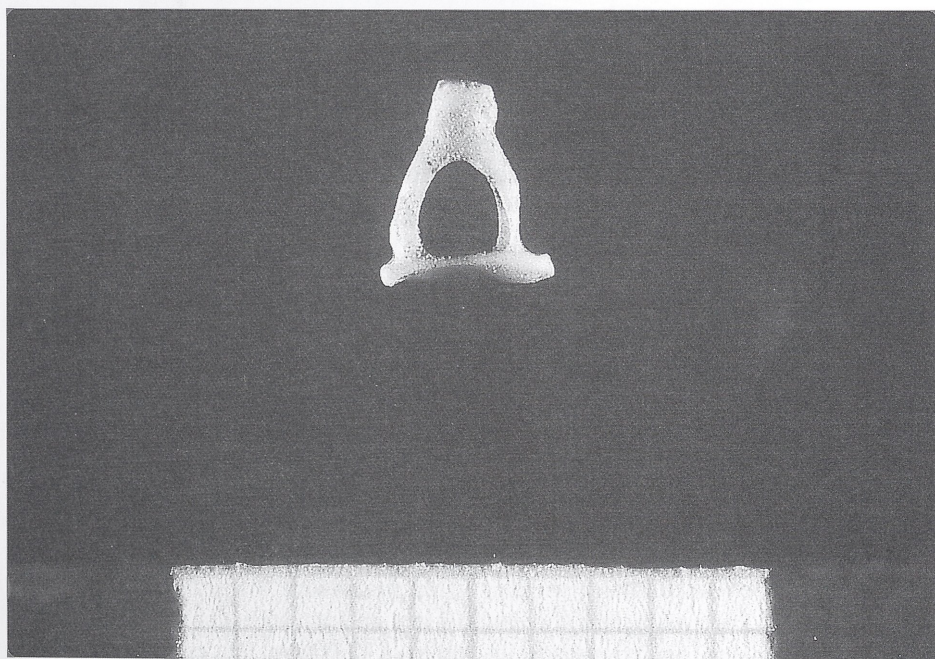


Abb. 15: Wetzendorf, Ldkr. Burgenlandkreis, Fst. 4, Befund 854. Steigbügel (Stapes) der linken Seite (Höhe 3,5 mm) des Neugeborenen

Außenfläche der Schädelbasis (-): z.T. porös (physiologisch).

Sinus sagittalis superior ([-]): nur kleiner Abschnitt vorhanden, ohne Befund. Sinus transversus ([-/-]): Ränder beidseits leicht schuppig. Sinus sigmoideus ([-/-]).

Orbitadach re. ([-]): zum lateralen Orbitawinkel deutlich schuppig (Abb. 14), ansonsten ohne Befund.

Mittelohr (-/-). Meatus acusticus internus (-/-).

Sinus maxillaris ([-]): porös, aufgelockert (physiologisch). Nasenhöhle ([-]): teilweise porös, im anterioren Bereich aufgelockert. Ductus nasolacrimalis li. (-).

Harter Gaumen ([-]): feinporös, grenzwertig. Auflagerungen am Alveolarrand ([-]): Ränder porös. Poröse Auskleidungen der Alveolen ([-]): kleine aufgelockerte Knochenneubildungen an den Bildungsstellen der Zahnkeime; wohl noch physiologisch.

### Gehörknöchelchen

Bei der erneuten Durchsicht der Felsenbeine fand sich ein kleines Gehörknöchelchen, der Steigbügel (Stapes). Es handelt sich um den Steigbügel der linken Körperseite (Abb. 15). Er weist keine Spuren krankhafter Veränderungen auf.

Gehörknöchelchen sind relativ selten im archäologischen Befund nachgewiesen.<sup>36</sup> Besonders trifft dies für den sehr grazilen Steigbügel zu. Meistens wird der größere und robustere Hammer und/oder Amboß gefunden.<sup>37</sup>

Die radiologische Untersuchung der Felsenbeine ergab keinen krankhaften Befund. Das knöcherne Labyrinth ist auf beiden Körperseiten regelhaft angelegt.

### Postcraniales Skelett

Die Langknochen zeigen insbesondere an Humerus und Tibia an den proximalen und distalen Enden schuppige Strukturen. Diese schuppigen Bereiche sind besonders gut auf der äußeren Seite des linken Os ilii zu erkennen (Abb. 16). Hier könnte auch an ein schubweises Wachstum gedacht werden. Dabei ist unklar, ob es sich um postmortal veränderte Strukturen des physiologischen Knochenwachstums oder um Anzeichen einer Mineralisationsstörung, etwa im Sinne von Rachitis, handelt.<sup>38</sup>

### Radiologische Untersuchung

Die radiologische Untersuchung der Lang- und Beckenknochen durch den Verfasser ergab folgende Befunde: Im proximalen Abschnitt der rechten Tibia sind medial vier feine strahlendichte Linien zu sehen. Der Abstand zwischen ihnen ist fast regelmäßig, mißt jeweils etwa 1 mm. Sie könnten als - allerdings nur sehr schwach ausgeprägte - Wachstumsstillstandslinien (Harris-Linien) interpretiert werden.<sup>39</sup> Sie dürften vermutlich sowohl in den letzten fötalen wie den ersten postnatalen Wochen gebildet worden sein. Bei einem Längenwachstum von etwa 10 mm im letzten Fetalmonat<sup>40</sup> und einem Anteil des proximalen Diaphysenabschnitts von etwa 43 Prozent läßt es sich so interpretieren, daß die Linien im Abstand von etwa einer Woche gebildet wurden.





Abb. 16: Wetzendorf, Burgenlandkreis, Fst. 4, Befund 854. Außenseite des linken Os ilii des Neugeborenen

Weiterhin sind in den proximalen und distalen Bereichen der Langknochen „flächige“, strahlendichtere und -durchlässigere Bereiche vorhanden, wie sie gelegentlich bei perinatal gestorbenen Individuen nachgewiesen werden können.<sup>41</sup> Ihre Ursache bedarf noch der Erforschung. Das Darmbein weist mindestens zwei strahlendurchlässige „Linien“ auf, die vermutlich auf mindestens zwei Wachstumsstillstände hinweisen; auch hier dürften sie im Wochenabstand entstanden sein.

#### Auswertung

Die an dem Wetzendorfer Säuglingsskelett vorhandenen Spuren krankhafter Veränderungen sind sehr diskret.

Auf der Lamina interna gibt es einen kleinen Hinweis auf ein weitgehend organisiertes,

schwaches epidurales Hämatom. Dieser Befund ist jedoch vom makroskopischen und luppenmikroskopischen Bild her als fraglich zu bezeichnen.

Der Befund ähnelt den Veränderungen, die bei einem Säugling aus dem frühmittelalterlichen Gräberfeld Starigard/Oldenburg (Grab 1) festgestellt wurden, wo durch die rasterelektronenmikroskopische Untersuchung letzte Reste eines organisierten epiduralen Hämatoms wahrscheinlich gemacht werden konnten.<sup>42</sup>

Bei dem geringen Lebensalter des Individuums kann das Vorhandensein eines epiduralen Hämatoms mit einem Geburtstrauma in Verbindung gebracht werden. Dabei dürfte es zu Gefäßan- bzw. -zerreißen im Bereich der Schädelnähte gekommen sein, die zu Blutungen in das Schädelinnere geführt haben.<sup>43</sup>

Ob die schuppigen Bereiche auf der Lamina externa (Abb. 12) und im Bereich des Orbitadaches (Abb. 14) sowie an den Langknochenenden (Abb. 17) und des Beckens (Abb. 16) als Mineralisationsstörungen<sup>44</sup> gewertet werden können oder nur ein postmortales Artefakt darstellen, ist nur mittels lichtmikroskopischer Untersuchungen am Knochendünnschliff möglich<sup>45</sup>. Entsprechende Veränderungen konnten bereits mehrfach an frühmittelalterlichen Säuglingsskeletten nachgewiesen werden.<sup>46</sup>

Ob der letzte Wachstumsstillstand bzw. die letzten Stillstände ihre Ursache in dem - allerdings nur sehr diskreten - epiduralen Hämatom haben, läßt sich nicht ausschließen. Ihre perinatale Entstehung kann - mit der gebotenen Vorsicht - als Hinweis auf ein Geschehen im Zusammenhang mit der Geburt, z. B. ein Geburtstrauma, interpretiert werden.

W.-R. T.

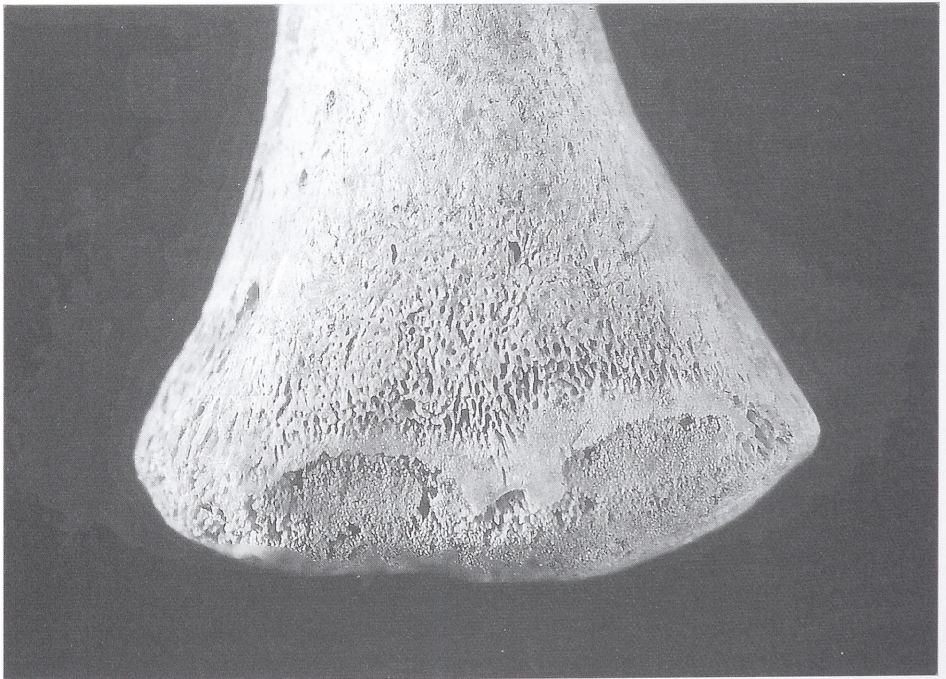


Abb. 17: Wetzendorf, Burgenlandkreis, Fst. 4. Befund 854. Distales Ende des linken Humerus des Neugeborenen

## Die Tierknochen

### Material

Bei den aus diesem Grubenbefund vorliegenden Tierknochen handelt es sich - gewissermaßen als Zentralfund - um einen sorgfältig niedergelegten, nahezu vollständigen Pferdeschädel, dem lediglich der Unterkiefer und das Zungenbein fehlen (Abb. 18-19). Sämtliche Schädelnähte sind noch offen. Von den sechs Milchschnidezähnen, die ursprünglich wohl sämtlich vorhanden, d. h. noch nicht im Wechsel begriffen waren, fehlen vier; vorhanden sind der linke Id 2 und Id 3. Da die beiden Id 1 fehlen, sind die in den Alveolen steckenden I 1 des Dauergebisses beidseitig gut zu sehen. Ihr Durchbruch durch das Zahnfleisch stand jedoch nicht unmittelbar bevor. Von den Backenzähnen sind sämtliche Milchmolaren vorhanden, desgleichen beide M 1 (Abb. 20-21). Die M 2 befinden sich im Durchbruch und haben ihre endgültige Höhe noch nicht erreicht. Dieser Befund läßt nach Angaben von K.-H. Habermehl<sup>47</sup> auf ein Alter von 2 - 2 ½ Jahren schließen. Die Alveolen für die sehr kleinen Milcheckzähne, die selbst nicht mehr vorhanden sind, deuten auf einen jungen Hengst.<sup>48</sup> Vor der Backenzahnreihe befindet sich beidseitig der rudimentäre P 1, der auch an den Pferden aus dem germanischen Opfermoor bei Oberdorla nachgewiesen werden konnte.<sup>49</sup> Zwei Impressionen im Bereich des Os frontale bzw. des rechten Os nasale (Abb. 22) könnten von Schlägen zur Betäubung oder Tötung des Tieres herrühren (vgl. hierzu die paläopathologischen Ausführungen).

Da sich das Tier zum Zeitpunkt des Todes noch im Wachstum befand, wird auf Maßangaben verzichtet. Zur Groborientierung sei hier lediglich die Profil- bzw. Scheitellänge<sup>50</sup> mitgeteilt: ca. 351 mm.

Die übrigen Tierreste vermitteln den Eindruck normalen Siedlungsabfalls. Viele liegen als unbestimmbare Knochensplitter vor. Die meisten der bestimmaren Stücke weisen, insbesondere an den Gelenkenden, Bißspuren auf, die wohl von Hunden herrühren. Daher ist anzunehmen, daß die Knochen- bzw. Schlachtstücke nicht sofort in den Boden gelangt sind. Altersangaben zu den einzelnen Fundstücken folgen den Angaben von O. Zietzschmann/O. Krölling.<sup>51</sup> Im einzelnen konnten bestimmt werden:

Vom Rind (mindestens zwei Individuen):

- linkes Hornzapfen-Fragment, wohl jüngerer Stier
- linkes Unterkiefer-Fragment (Processus articularis/P. muscularis), noch nicht erwachsen
- linkes Unterkiefer-Fragment (Teil der Alveolen, lingual)
- linkes proximales Radius-Fragment (lateralen Bandhöcker und Teile der Gelenkfläche abgebissen), wohl adult
- linkes Radius-/Ulna-Diaphysen-Fragment
- loses linkes distales Metacarpus-Epiphysen-Fragment
- linkes (distales) Femur-Diaphysen-Fragment
- rechtes Tibia-Diaphysen-Fragment
- Epistropheus-Fragment ohne caudale Epiphyse
- craniales Sacrum-Fragment mit verwachsener Epiphyse



Abb. 18: Wetzendorf, Burgenlandkreis, Fst. 4, Befund 854. Pferdeschädel von dorsal. M. 1:3

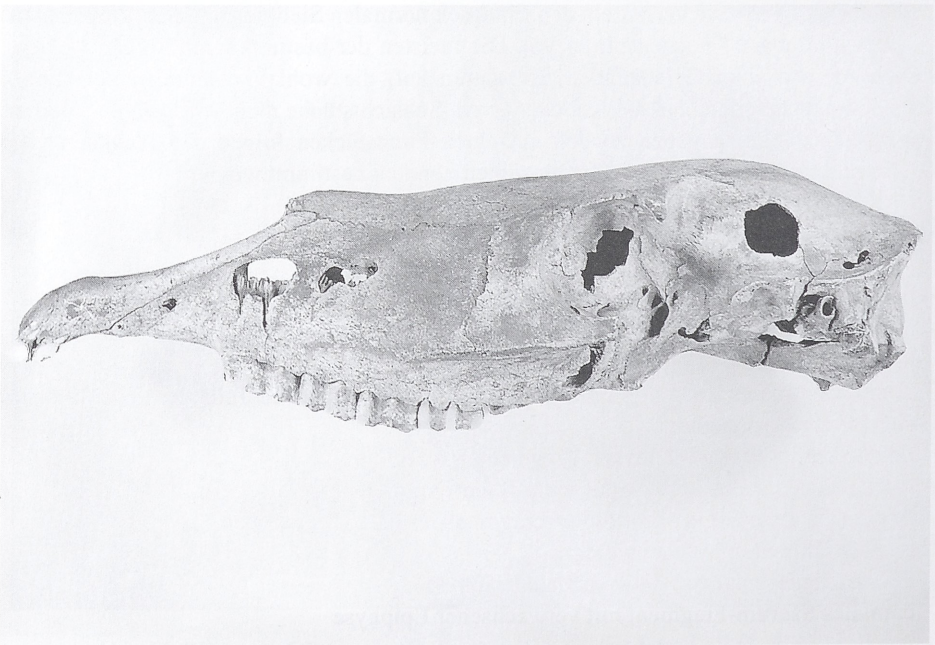


Abb. 19: Wetzendorf, Burgenlandkreis, Fst. 4, Befund 854. Pferdeschädel, Seitenansicht links, Os temporale mit Impressionsfraktur. M. 1:3

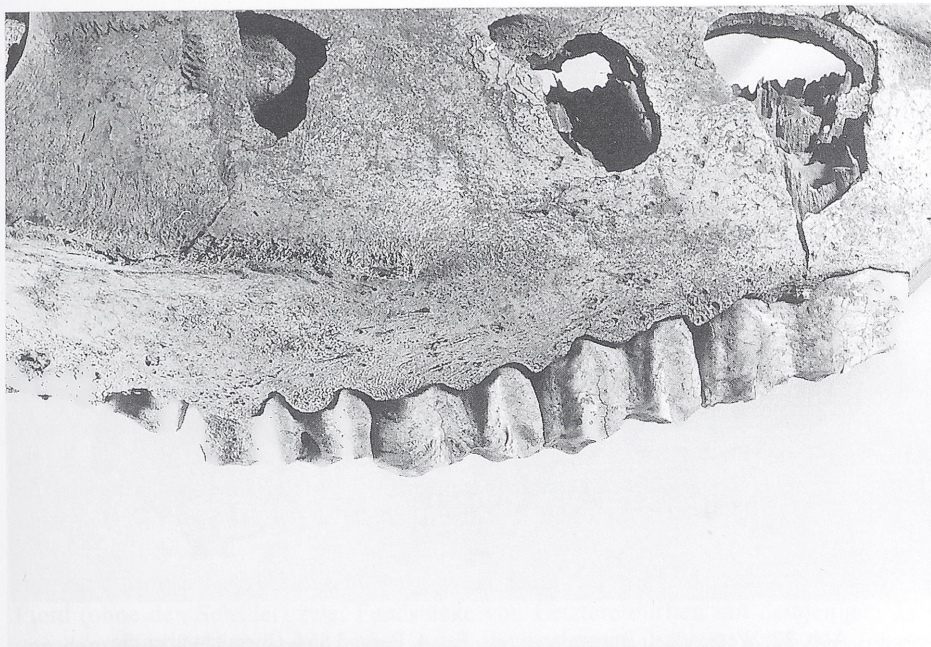


Abb. 20: Wetzendorf, Burgenlandkreis, Fst. 4, Befund 854. Pferdeschädel, Seitenansicht der Backenzahnreihe rechts, M 2 im Durchbruch. M. 2:3

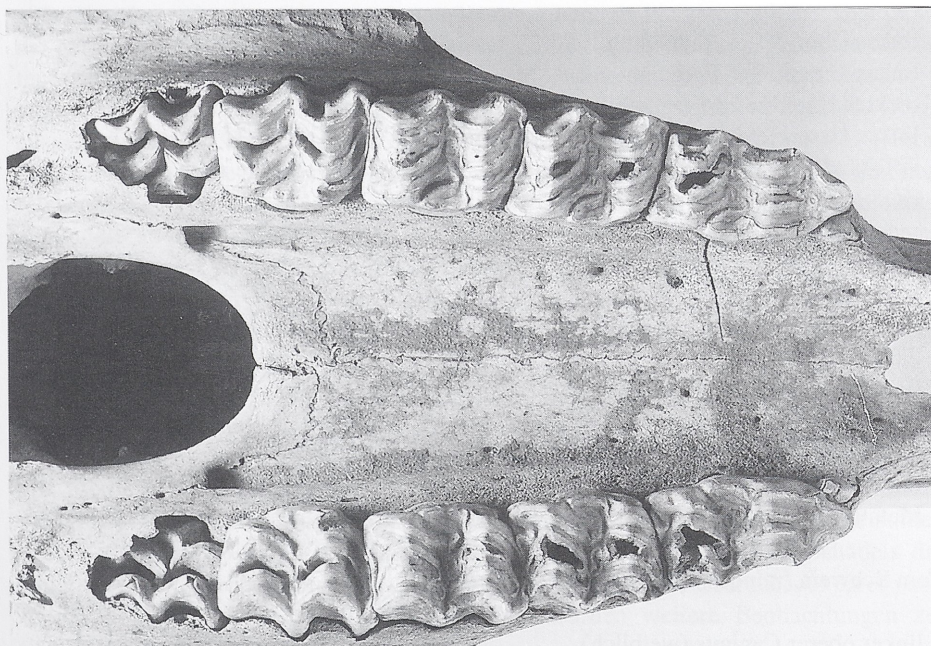


Abb. 21: Wetzendorf, Burgenlandkreis, Fst. 4, Befund 854. Pferdeschädel mit beiden Backenzahnreihen, palatinal. M. 2:3



Abb. 22: Wetzendorf, Burgenlandkreis, Fst. 4, Befund 854. Übersicht über die Impressionsfrakturen im Stirnbereich des Pferdeschädels

Von Schaf/Ziege (mindestens drei Individuen):

- linkes Oberkiefer-Fragment mit Pd<sup>2-4</sup>, geschätztes Alter: 3 - 4 Monate
- linkes Unterkiefer-Fragment mit P<sub>2</sub>-M<sub>3</sub>, Alter: ca. 1 ½ Jahre
- rechtes Unterkiefer-Fragment mit P<sub>4</sub>-M<sub>3</sub>, geschätztes Alter: 2 - 3 Jahre
- linkes Unterkiefer-Fragment (Processus articularis/P. muscularis)
- vollständiger rechter Radius (wohl Schaf), distale Epiphysenfuge noch sichtbar, Alter: ca. 3 ½ Jahre
- rechtes Radius-Diaphysen-Fragment
- rechtes Metacarpus-Diaphysen-Fragment
- Metacarpus-Diaphysen-Fragment
- rechtes Tibia-Diaphysen-Fragment (proximal mit frischen Brüchen, distal mit Bißspuren, daher ursprünglich wohl nicht zerschlagen)
- linkes Tibia-Diaphysen-Fragment
- Tibia-Diaphysen-Fragment
- linker Metatarsus (proximal abgeschlagen, distal abgebissen)
- linkes distales Metatarsus-Fragment
- Metatarsus-Diaphysen-Fragment

Vom Schwein (mindestens fünf Individuen):

- linker oberer Caninus (weiblich)
- rechter P<sub>3</sub>
- linke Scapula (proximal defekt, distale Gelenkfläche cranial angefressen)

- rechtes proximales Humerus-Fragment mit loser Epiphyse
- rechtes proximales Humerus-Fragment ohne Epiphyse, relativ klein, Alter: wohl < drei Monate
- rechtes distales Humerus-Fragment mit verwachsener Epiphysenfuge
- rechtes distales Humerus-Fragment, Gelenkende abgebissen
- linkes distales Humerus-Fragment ohne Epiphyse, sehr schlank, Alter: deutlich < 1 Jahr
- linkes distales Humerus-Fragment, sehr schlank wie voriges Stück, Gelenkende abgeschlagen oder abgebissen
- rechter Metacarpus IV ohne distale Epiphyse, Alter: < 2 Jahre
- rechter Metatarsus III und IV, beide mit vollständig verwachsener Epiphysenfuge, Alter: > 2 Jahre
- rechtes Os tarsi centrale

Vom Pferd (mindestens ein Individuum):

Phalanx prima, proximal mit vielen Bißspuren, distales Gelenkende abgefressen  
Epistropheus-Fragment, wurde längs gespalten

Insgesamt liegen vom Rind zehn, von Schaf/Ziege 15, vom Schwein zwölf und vom Pferd (ohne den Schädel) zwei Fundstücke vor. Letztere dürften mit demjenigen Tier, von dem der Schädel stammt, nichts zu tun haben, da sie wahrscheinlich von (einem) älteren Pferd(-en) stammen als jener Schädel. Reste von Hunden und Wildtieren konnten nicht nachgewiesen werden. Den 39 bestimmbaren Funden stehen 14 Rippenfragmente von Tieren in der Größe kleiner Wiederkäuer oder Schweine sowie weitere 32 unbestimmbare Knochenfragmente gegenüber, größtenteils kleinste Splitter. Angesichts der geringen Fundzahlen und des besonderen Charakters des Grabungsbefundes verbietet es sich von selbst, Betrachtungen über die Fundanteile der einzelnen Haustiere anzustellen. Trotzdem sei der Hinweis erlaubt, daß sich, zumindest nach der Fundzahl, relativ ausgeglichene Fundanteile der sicherlich auch hier wirtschaftlich bedeutsamsten Haustiere Rind, Schaf/Ziege, Schwein andeuten. Dieser Eindruck, wenngleich er an umfangreicherem Material aus vergleichbaren Grabungsbefunden überprüft werden müßte, findet zumindest an bisher vorliegenden archäozoologischen Befunden an mitteldeutschem Siedlungsmaterial keine Entsprechung. Dort war, nach den Fundzahlen zu urteilen, in der Regel das Rind häufigstes Haustier, das Schwein stand erst an dritter Stelle.<sup>52</sup>

H.-J. D.

### Die paläopathologische Untersuchung des Pferdeschädels

Der Pferdeschädel wurde neben der archäozoologischen Bearbeitung auch einer paläopathologischen Untersuchung durch den Verfasser zugeführt. Folgende Fragen sollten primär geklärt werden: 1. Todesursache. 2. Ist der jetzige Zustand des Schädels das Ergebnis natürlicher Dekompositionsvorgänge oder wurde der Pferdeschädel einer postmortalen Manipulation unterzogen? Außerdem wurden weitere Beobachtungen zur Paläopathologie notiert.

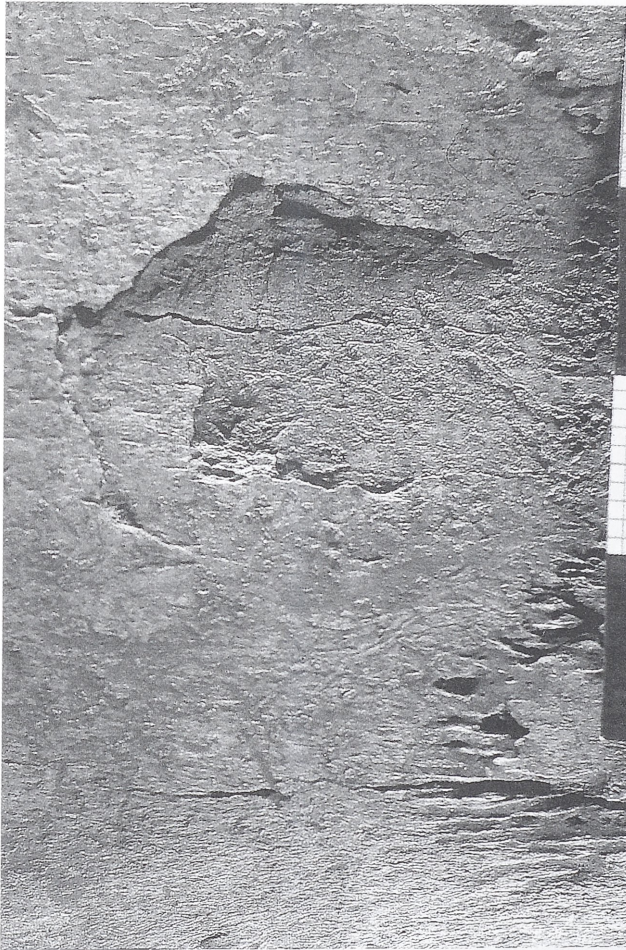


Abb. 23: Wetzendorf, Burgenlandkreis, Fst. 4, Befund 854. Impressionsfraktur, (partieller Einbruch) auf dem Os frontale des Pferdeschädels

#### Todesursache

Die lupenmikroskopische Befundung der Lamina externa des Schädeldaches ergab drei Defekte, die aufgrund ihrer Ausprägung als Impressionsfrakturen bezeichnet werden können. Sie weisen alle drei einen sehr ähnlichen Durchmesser auf, der etwa 26 mm beträgt. Zwei Impressionen befinden sich im Stirnbereich (Abb. 22): eine auf dem rechten Os nasale, die andere in der Mitte des vorderen Bereichs des Os frontale. Die dritte Impression ist im Bereich des linken Os temporale lokalisiert (Abb. 19). Es handelt sich um Spuren stumpfer Gewalt. Die Patinierung der Ränder und Bruchflächen entspricht der an dem übrigen Schädel, so daß sicher von antiken Defekten ausgegangen werden kann. Ein Grabungsartefakt ist somit auszuschließen.



Die Impression auf dem Os frontale ist unvollständig, zeigt aber recht eindeutig eine unregelmäßig fünfeckige Form (Abb. 23). Mittig befindet sich ein weiterer Defekt der Lamina externa. Allerdings ist nur im aboralen Bereich das Schädeldach etwa 1-2 mm eingedrückt. Der Defekt auf dem Os nasale zeigt einen Einbruch von drei Fragmenten (Abb. 24). Diese ragen etwa 5 mm in den Schädel (Stirnhöhle) hinein.

Lage und Ausprägung der Impressionsfrakturen lassen eine Rekonstruktion des Ereignisses zu: Zuerst bekam das Pferd zwei Hiebe vor die Stirn. Sie müssen recht schnell hintereinander ausgeführt worden sein. Es ist möglich, daß diese von vorn geführt wurden. Die Hiebe auf die Stirn dürften sicher zur Betäubung des Tieres geführt haben. Die Impression im Bereich des Os nasale führte zur Eröffnung der Stirnhöhle, was zu einer Vereiterung und als Komplikation zu einer Sepsis und damit über kürzere oder längere Zeit zum Tod hätte führen können. Der dritte Hieb erfolgte, als der Kopf des Tieres auf der rechten Seite lag. Der Hieb wurde mit solcher Gewalt geführt, daß ein Stück des Schädeldaches geradezu ausgestanzt und zusammen mit dem Hiebwerkzeug in das Gehirn des Tieres gebohrt wurde (Abb. 25). Solche ausgestanzten Areale werden gelegentlich in (menschlichen) Schädeln gefunden.<sup>53</sup> Dieser Hieb war mit Sicherheit sofort tödlich.

Die Form und Ausprägung der Impressionsfrakturen erlauben auch Rückschlüsse auf das verwendete Werkzeug.<sup>54</sup> Die Abmessungen belegen eindeutig, daß nur ein Werkzeug benutzt wurde. Der Stanzdefekt auf dem Os parietale zeigt, daß es sich um ein Gerät mit unregelmäßig fünfeckiger Bahn gehandelt haben dürfte, bei dem die Ecken vielleicht gekappt waren. Im Geräteinventar latènezeitlicher Siedlungen finden sich entsprechende Werkzeuge. In Frage kommt am ehesten ein eiserner Schmiedehammer.<sup>55</sup> Die unregelmäßig fünfeckige Form kann dadurch entstanden sein, daß die Bahn durch längeren Gebrauch ihre - wohl viereckige - Form verloren hat. Entsprechendes ist bei vielen prähistorischen Hammerfunden zu beobachten. Ein schönes Beispiel für einen Hammer mit einem Durchmesser von etwa 25 mm findet sich unter den Eisenfunden von Sanzeno am Nonsberg.<sup>56</sup> Der Defekt auf dem Os nasale deutet weiterhin an, daß die Bahn des Hammers eben oder nur wenig gewölbt gewesen sein dürfte. Eine stärker gerundete Bahn hätte einen anders geformten Defekt verursacht.

#### Dekomposition oder Manipulation?

Die Fossae mandibularis zeigen kleine Defekte, die eher mit Dekompositionsprozessen als mit einer Exartikulation in Verbindung zu bringen sind.

Auf der Schädelunterseite, in der Nähe des Hinterhauptloches, ist ein Defekt zu erkennen, der durch ein scharfes Werkzeug, z. B. Beil/Axt, verursacht wurde. Sägespuren wurden nicht beobachtet. Die leicht gewinkelte Struktur könnte darauf hindeuten, daß hier zwei Hiebe geführt wurden. Beim letzten blieb die Klinge im rechten Condylus occipitalis stecken. Um sie wieder herausziehen zu können, wurde das Werkzeug verkantet, wobei ein Knochenstück absprang und eine charakteristische Defektform erzeugt wurde (Abb. 26).<sup>57</sup> Die durchtrennte Spongiosa compacta ist besonders an den Rändern postmortal verändert, an zwei kleinen Stellen glänzt sie noch. Die Patina entspricht der der übri- gen Calvaria, so daß ein Grabungsartefakt ausgeschlossen werden kann.

Das rechte Jochbein fehlt. Ob sein Fehlen perimortal oder grabungsbedingt ist, läßt sich nicht sicher feststellen.



Abb. 24: Wetzendorf, Burgenlandkreis. Fst. 4, Befund 854. Impressionsfraktur auf dem rechten Os nasale des Pferdeschädels



Abb. 25: Wetzendorf, Burgenlandkreis. Fst. 4, Befund 854. Impressionsfraktur (Stanzdefekt) auf dem linken Os temporale des Pferdeschädels



Abb. 26: Wetzendorf, Burgenlandkreis, Fst. 4, Befund 854, Hinterhauptscondylen des Pferdeschädels von caudoventral

Auf der Lamina externa des Schädeldaches sind an mehreren Stellen diskrete Spuren vorhanden, die auf eine postmortale Manipulation weisen. Zum einen handelt es sich um Schnittspuren. Teilweise sind sie recht fein ausgebildet und finden sich quer zur Sutura frontalis in der Nähe der einen Impressionsfraktur. Diese feinen Spuren verlaufen parallel zueinander (Abb. 27). Da sich auf ihnen feine Versinterungen befinden, müssen sie alt sein. Die Spuren könnten beispielsweise beim Entfernen der Kopfhaut entstanden sein. An einer anderen Stelle ist eine x-förmige Spur vorhanden (Abb. 28). Die Entscheidung, ob alt oder rezent, ist derzeit nicht sicher zu treffen.

Die an Schädeldach und Schädelbasis nachgewiesenen alten Defekte deuten darauf hin, daß nach dem Tode des Pferdes an dessen Schädel Manipulationen durchgeführt wurden. Wie und zu welchem Zweck dies im einzelnen geschah, muß derzeit offen bleiben. Wie erfolgte die Auslösung des Unterkiefers auf der linken oder rechten Körperseite und wie wurde die sehr kräftige Kaumuskelatur durchtrennt, ohne z. B. am Schläfenbein Schnittspuren zu hinterlassen? Selbst ein Abkochen des Schädels hätte das Herauslösen des Unterkiefers nicht wesentlich erleichtert, abgesehen davon, daß sich makroskopisch keine Spuren fanden, die auf Hitzeeinwirkung hinweisen könnten. Dennoch ist nach dem derzeitigen Erkenntnisstand eher zu vermuten, daß der Unterkiefer gewaltsam herausgetrennt wurde. Dies erscheint uns wahrscheinlicher als ein Abwarten der natürlichen Dekompositionsprozesse. Auch bei diesen dürfte die Kaumuskelatur auf keinen Fall in wenigen Wochen vergangen sein.

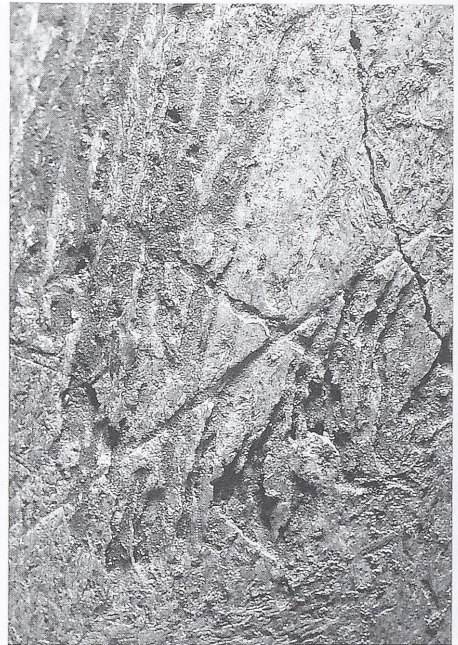


Abb. 27 (links): Wetzendorf, Burgenlandkreis, Fst. 4, Befund 854. Schnittspuren auf dem rechten Os nasale des Pferdeschädels, lateral der Sutura „nasalis“, M. 1:3

Abb. 28 (rechts): Wetzendorf, Burgenlandkreis, Fst. 4, Befund 854. Schnittspuren auf der Sutura zwischen dem linken Os nasale und linken Os frontale des Pferdeschädels, M. 1:3

### Sonstiges

In den Foramina infraorbitalia sind feine, porös-plattenartige Auflagerungen zu erkennen, die eindeutig durch einen intravitalen Prozeß bedingt sind.

Der Pd 3 des linken Oberkiefers weist am Rand der Occlusalfläche der mesio-buccalen Säule eine Schmelzabsplitterung auf, die intravital entstanden sein dürfte. Der M 1 des rechten Oberkiefers (Abb. 29) weist zwischen der mesialen und mittleren Säule eine unregelmäßig gestaltete, tiefe lochförmige Schmelzbildungsstörung auf. Sie liegt nah zur Occlusionsfläche. In Analogie zu Ausprägungen beim Menschen kann der Defekt als Foramen caecum bezeichnet werden. Er dürfte aufgrund seiner Position perinatal entstanden sein. Eine solche Schmelzhypoplasie kann auch bei Tieren als Prädelektionsstelle für Karies angesehen werden. Allerdings tritt Karies bei Pferden nur selten auf.

Der M 2 befindet sich auf beiden Kieferseiten im Durchbruch. Nicht nur der Alveolarrand, sondern das gesamte Areal bis zur Rückwand des Sinus maxillaris ist im Zuge des Zahndurchbruchs deutlich umgebaut. Die Veränderungen weisen auf einen entzündlichen Prozeß<sup>58</sup> hin (Abb. 30). Dieser Prozeß ist letztlich als physiologisch anzusehen.

Die Alveolarränder der Milchmolaren sowie beider M 1 zeigen ebenfalls leichte Entzündungszeichen (Parodontitis). Sie können als Folge der an den meisten Zähnen ausgebildeten Zahnsteinbeläge interpretiert werden. Sie führten zu Lebzeiten des Pferdes zu einer Entzündung des Zahnfleisches (Gingivitis)<sup>59</sup>, die bei chronischem Verlauf, der bis in die Ge-



Abb. 29: Wetzendorf, Burgenlandkreis, Fst. 4, Befund 854. Lochförmiger Schmelzdefekt auf der Buccalseite des rechten M 1 des Pferdeschädels



Abb. 30: Wetzendorf, Burgenlandkreis, Fst. 4, Befund 854. Entzündliche Veränderungen der Alveole des rechten M 2 des Pferdeschädels, durch den Zahnbruch bedingt

genwart bei den meisten Pferden angenommen werden kann, auch auf den Alveolarknochen übergreift. Ihre geringe Ausprägung entspricht dem jugendlichen Alter des Hengstes.

W.-R. T.

### Zur Interpretation

Auf der Grubensohle wurde der schon erwähnte Pferdeschädel angetroffen (vgl. Abschnitt 1. Befund und Funde). Er lag somit deutlich tiefer als die Mehrzahl der anderen Tierknochen und ist eher als die übrigen Funde in die Grube gelangt. Die Fundposition des Schädels deutet, anders als die oben aufgeführten Knochen und Knochenfragmente, darauf hin, daß er ganz bewußt und mit Sorgfalt niedergelegt wurde. Auch die Tatsache, daß der Unterkiefer mitsamt dem Zungenbein fehlt, spricht dagegen, daß es sich hierbei um „entsorgten“ Küchenabfall handelt. Würde man von einer solchen Annahme ausgehen, so wäre kaum zu erklären, weshalb man den Unterkiefer vom Schädel getrennt und anschließend den Schädel ohne Unterkiefer in die Grube geworfen haben soll.

Die einzelnen Beweggründe jener Handlungen, denen der vorliegende, nicht alltägliche Grabungsbefund seine Existenz verdankt, bleiben zwar im Verborgenen, jedoch liegt es nahe, einen religiös-kultischen Hintergrund anzunehmen. Die getroffene Aussage, daß es sich bei den übrigen Knochenfunden um Siedlungsabfall handelt, ist insofern teilweise zu relativieren, als den wenigen Knochenfunden jeder Tierart relativ hohe Mindestanzahlen der Individuen gegenüberstehen, zumindest bei Schaf/Ziege und Schwein. Insbesondere bei den sechs Humerusfragmenten vom Schwein, die mindestens fünf Individuen repräsentieren (Abb. 31), wäre an speziell ausgewählte Fleischstücke zu den-



Abb. 31: Wetzendorf, Burgenlandkreis, Fst. 4, Befund 854. Zwei proximale und vier distale Humerusfragmente von mindestens fünf Schweinen unterschiedlichen, überwiegend jugendlichen Alters

ken.<sup>60</sup> Als Wegzehrung für den bestatteten Säugling können sie gewiß nicht angesehen werden, da sie keine altersgerechte Speise darstellen, wohl aber als Teil einer symbolischen Speisebeigabe (vgl. den Abschnitt „Das Becher-Löffel-Ensemble“ weiter vorn).

H.-J. D.

## Vergleichbare Befunde

### Vorbemerkung

Die Diskussion von vergleichbaren Befunden orientiert sich im folgenden an den durch den Wetzendorfer Befund vorgegebenen Kategorien Siedlungsbestattung, Säuglingsbestattung und (Teil-)Bestattungen bzw. Opferung von Pferden. Die Befundlage wird für die vorrömische Eisenzeit dadurch erschwert, daß sich oftmals keine eindeutige Trennung zwischen den jeweiligen Kategorien feststellen läßt.

So sind beispielsweise aus Chietres (Schweiz) und Beilngries in Bayern zwei rituell bzw. kultisch zu deutende Schädelbestattungen von einem Säugling und einem Kleinkind aus dem Friedhofsareal (!) bekannt geworden.<sup>61</sup>

Weitere Aspekte des geistigen Lebens, wie die Funde von Menschen- und Tierknochen bzw. Skeletten in Höhlen oder Opferschächten (diese wiederum liegen z. T. innerhalb der Siedlungen), bleiben im wesentlichen unberücksichtigt.<sup>62</sup>

### Säuglingsbestattungen

Der aus Wetzendorf, Fst. 4, Befund 854, bekannt gewordene Befund steht im Saale-Unstrut-Gebiet nicht allein. Bei den noch nicht abgeschlossenen Ausgrabungen auf dem etwa 2 km weiter nördlich, auf dem anderen Ufer der Unstrut gelegenen, mehrperiodigen Fundplatz Karsdorf 9, Burgenlandkreis, wurden in verschiedenen eisenzeitlichen Befunden sowohl Einzelknochen als auch Skelettpartien bzw. vollständige Skelette von Feten, Neonaten und Kleinkindern unter sechs Monaten entdeckt.<sup>63</sup> Insgesamt liegen zwei vollständige und zwei in größeren Abschnitten belegte Skelette vor. Hinzu kommen noch mehrere Einzelknochen, so daß von mindestens zehn eisenzeitlichen Individuen ausgegangen werden muß (unpublizierte Befunde). Diese Fundzahl ist, verglichen mit anderen Siedlungsplätzen, relativ hoch.<sup>64</sup>

Die Befunde aus Karsdorf ergaben somit vollständige Säuglingsskelette und Einzelknochen. Ähnliches ist auch von anderen Fundplätzen bekannt.<sup>65</sup> Bei der Bewertung von Einzelknochen stellen sich grundsätzlich folgende Fragen: 1. Handelt es sich um eine primäre, d. h. intentionelle Niederlegung einzelner Knochen, 2. sind unvollständige Skelette den Erhaltungsbedingungen (Bodenverhältnissen) geschuldet, oder 3. handelt es sich um Verlagerungen durch jüngere Störungen, die in keinem Zusammenhang zur Grablegung stehen (z. B. Grube schneidet Grab).

Bei Funden von zwei oder mehreren Knochen aus verschiedenen anatomischen Regionen (z. B. obere und untere Extremität) kann aus osteologischer Sicht durchaus von dem Vorliegen eines Individuums ausgegangen werden. Dies um so mehr, als die Grubenzusammenhänge in den meisten Fällen nicht detailliert genug untersucht wurden und die Verfüllung auch nicht geschlämmt werden konnte.

In der eisenzeitlichen Siedlung von Schönburg bei Naumburg, Burgenlandkreis, befan-

den sich unter den Tierknochen von zwei Gruben Knochen von menschlichen Kleinkindern sowie in zwei weiteren je ein Femurfragment eines Erwachsenen. Die späthallstatt-/frühlatènezeitliche Grube 19 ergab ein vollständiges Skelett eines drei- bis fünfmonatigen Säuglings (Bestimmung durch M. Teichert). Das Kleinkindskelett lag mitten in der Grube.<sup>66</sup> Der Ausgräber W. A. v. Brunn schreibt in seinem Grabungsbericht von Kinderknochen in der latènezeitlichen Grube 40a. Sie waren bei der Tierknochenbearbeitung allerdings nicht mehr vorhanden.<sup>67</sup> Unter dem keramischen und knöchernen Fundmaterial verdient die Knochenspitze aus Grube 40a besondere Erwähnung.<sup>68</sup>

Aus Lüttchendorf, Ldkr. Mansfelder Land, ist ebenfalls eine Neonatenbestattung im Bereich einer latènezeitlichen Siedlung bekannt.<sup>69</sup>

In der latènezeitlichen Siedlung Nörten-Hartenberg „Steinbühl“, Ldkr. Northeim, stellte H. Reichstein<sup>70</sup> bei der Bearbeitung der Tierknochen aus dem Grubenkomplex 20/24 ebenfalls menschliche Skelettreste fest. Unter den überschlüssig 1250 Fundobjekten sind neben Fragmenten von Graphitton- und Drehscheibenkeramik ein Glasbruchstück, ein dreieckiger Gürtelhaken und ein Fibelfragment hervorzuheben.<sup>71</sup> Nach der anthropologisch-paläopathologischen Bearbeitung durch K. Kreutz<sup>72</sup> handelt es sich um die Reste eines zu großen Teilen erhaltenen, zwei- bis sechsmonatigen Säuglings. Er wies endocranial deutliche Spuren meningealer Reizungen auf.

Auf der bekannten spätlatène- bis frühvölkerwanderungszeitlichen Wurt Feddersen Wierde wurden vier Kindergräber ausgegraben.<sup>73</sup> Allerdings sind heute nur noch die Skelettreste von zwei Individuen vorhanden.<sup>74</sup> Sie gehören zu einem Neugeborenen und einem etwa dreijährigen Kind. Das Neugeborene (Siedlungshorizont 2: 1.-2. Jh. n. Chr.) war unter dem Herd eines Hauses beigesetzt worden.<sup>75</sup>

Im nachfolgenden Überblick werden die aus dem Kernbereich der keltischen Kultur bekannten Säuglingsbestattungen vorgestellt.

So wies O. Paret 1932 auf die Säuglingsbestattung von Mühlhausen am Neckar hin: Die latènezeitliche Grube, in der das Skelett mittig bestattet war, enthielt neben Tierknochen und zahlreichen Keramikfragmenten sieben Spinnwirtel.<sup>76</sup>

In einer in den 1940er Jahren untersuchten Grube aus der bekannten latènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik wurden neben einem Pferdelauf noch drei Frauen, drei Kinder und ein Neugeborenes gefunden.<sup>77</sup> Diesen Befund deutet R. Wyss<sup>78</sup> als Opferschacht. T. Petitpierre wies darauf hin, daß die bisher bekannten sechs Bestattungen von Neugeborenen aus den Grabungen seit 1970 stammen.<sup>79</sup>

Insgesamt 17 Säuglingsbestattungen sind aus der späthallstattzeitlichen Siedlung Gamsen im Wallis bekannt.<sup>80</sup>

In Breisach-Hochstetten sind aus mittel- und spätlatènezeitlichen Siedlungsgruben Einzelknochen von reifen Feten bzw. Neonaten (IX 3/4 bzw. etwas über X Lunarmonate) bekannt geworden.<sup>81</sup>

Für die drei nahezu vollständig erhaltenen Säuglingsskelette (1-6 Monate alt) der Heuneburg stellt J. Wahl die Frage, „ob es sich hierbei überhaupt um reguläre Bestattungen“ handle.<sup>82</sup> E. Gersbach antwortet, daß aufgrund fehlender Grabgruben und Grabbeigaben eine Deutung als Opfer des Kriegsgeschehens offensichtlich sei.<sup>83</sup> Bei den zahlreichen Einzelknochen ist eine zuverlässige Differenzierung zwischen Kriegsopfern und intentionellen Grablegungen nicht möglich.<sup>84</sup>

Auf der Fundstelle Nonnenbuckel bei Heilbronn-Neckargartach konnte unter den menschlichen Skelett- und Knochenresten von Erdwerk I ein Neonatus erschlossen werden.<sup>85</sup>

Unter den zahlreichen Funden menschlicher Knochen aus dem keltischen Oppidum



von Manching befand sich - im Gegensatz zu verschiedenen Erwachsenenskeletten - kein vollständiges Säuglingsskelett, dagegen aus etwa 40 Befunden Einzelknochen von Neonaten.<sup>86</sup> Die Zahl der Individuen ist aufgrund der erhaltenen Femora mit mindestens 14 und maximal mit 40 zu veranschlagen. Unter diesen befindet sich ein Fetus. Hinzu kommen zehn weitere Knochen von mindestens zwei Neonaten, die bei den neueren Ausgrabungen geborgen wurden.<sup>87</sup> Bemerkenswert ist, daß in Grube 822 außer den zwei Neonaten auch zwei kleine Mittellatène-Drahtfibeln aus Bronze gefunden wurden, die durchaus als Beigabe gewertet werden können.<sup>88</sup>

Von der latènezeitlichen Siedlung Ehrenbürg in Oberfranken ist aus einer Abfallgrube ein im Verband befindliches Neonatenskelett ohne Extremitätenknochen bekannt geworden. Es wird als Beleg für einen „Genußkannibalismus“ gedeutet.<sup>89</sup> Diese Interpretation ist nicht zwingend.

Aus dem bayerischen Raum anzuschließen ist ferner die wohl hallstattzeitliche Kleinkindbestattung mit Gefäßbeigaben aus der Siedlung von Teugn, Ldkr. Kelheim.<sup>90</sup>

Aus Österreich sind Säuglingsbestattungen von mehreren Siedlungsplätzen bekannt: So wurden in der Siedlung Ramsautal am Dürnberg im Bereich des Hauses 5 im prähistorischen Kanal insgesamt acht Säuglingsskelette geborgen. Der Ausgräber möchte diese nicht im Sinne eines Bauopfers deuten, sondern als Ausdruck rechtlich-graberemonieller Vorstellungen.<sup>91</sup> Vom Leopoldsberg in Wien ist eine mutmaßlich latènezeitliche Säuglingsbestattung bekannt. Im Ellenbogenbereich des Toten wurde ein Eisenfragment geborgen.<sup>92</sup> Aus dem Verwaltungsbezirk St. Pölten sind Neonatenbestattungen von den Siedlungen Franzhausen, Flur Kokoron und Inzersdorf-Walpersdorf bekannt.<sup>93</sup>

Die hohe Anzahl von Neonatenfunden (neun Skelette) aus der Siedlung von Radovesice in Böhmen korrespondiert mit einem nur geringen Nachweis von Kleinkindern auf dem zugehörigen Gräberfeld.<sup>94</sup>

In Britannien lebte die in vorrömischer Zeit gängige Praxis, Säuglinge und Kinder im Siedlungsareal zu bestatten, noch weit bis in die römische Zeit fort.<sup>95</sup>

Aus Italien sind Körperbestattungen von Säuglingen in Siedlungen bzw. getrennten Grabbezirken seit der ausgehenden Urnenfelderzeit nahezu regelhaft vertreten.<sup>96</sup>

Auf Beispiele aus dem französischen und spanischen Raum, die in ihrer Deutung jedoch wenig eindeutig sind, verweist D. Krauß.<sup>97</sup>

Bestattungen von Föten, Neonaten und Säuglingen auf eisenzeitlichen Gräberfeldern sind relativ selten<sup>98</sup> und in der Regel deutlich unterrepräsentiert. Die Kinder der Altersgruppe null bis ein Jahr bilden aber aus biologischer Sicht diejenige Gruppe, die die höchste Sterbewahrscheinlichkeit besitzt.<sup>99</sup> Ihr Fehlen auf den Gräberfeldern ist daher mit Sicherheit kein Hinweis auf ein biologisches Geschehen im Sinne geringer Säuglingssterblichkeit, sondern stellt ein sozio-kulturelles und erhaltungsbedingtes/taphonomisches Problem dar.

In Kelheim (Oberpfalz) wurde ein (spät-)latènezeitliches Gräberfeld ausgegraben, auf dem überwiegend Säuglinge bestattet wurden. Betrachtet man den von J. Kluge<sup>100</sup> vorgelegten Gräberfeldplan, so fällt auf, daß sich die Neonatengräber deutlich gruppieren. Es ist eine räumlich abgesetzte Gräbergruppe vorhanden, die ausschließlich aus Neonaten besteht. Auch die Neonatengräber, die sich in der Nähe von Erwachsenengräbern befinden, weisen eine räumliche Trennung zu diesen auf. Im Gegensatz zu Siedlungsbestattungen, die oftmals beigabenlos sind bzw. wo sich Beigaben nicht eindeutig einer Bestattung zuordnen lassen, sind die Gräber aus Kelheim nur in wenigen Fällen ohne materielle Reste. In der Regel sind Miniaturgefäße vorhanden. Bemerkenswert sind

unter den Beigaben des Grabes 3 eine Nauheimer Fibel und vier aufeinanderfolgende rechtsseitige Rippenstücke eines Jungschweines.

Ein ähnliches Bild läßt sich für die frühhallstattzeitliche Nekropole „Am Urnenfeld“ von Kelheim zeichnen. Die insgesamt 33 Bestattungen verteilen sich auf 16 Brandgräber und 17 Körpergräber. Unter letzteren befinden sich neun Säuglingsbestattungen, die sich, von einer Ausnahme abgesehen, um das Hügelgrab 34 gruppieren. Tönerne Tassen und Becher dominieren unter den Beigaben, in fünf Fällen wird für die ausschließlich den Säuglingen mitgegebenen Anhänger eine Deutung als Amulett erwogen. Als einziges Säuglingsgrab weist die Bestattung Nr. 18 Knochen des Hausschweins (Tibia, Ober-/Unterkiefer) auf.<sup>101</sup>

### Pferdeschädel und Pferdebestattungen

Hinsichtlich der Beigabe von Pferdeschädeln ist darauf zu verweisen, daß in Manching je einmal ein Pferdeschädel ohne Unterkiefer mit einem menschlichen Gesichtsschädel, einem menschlichen Oberschenkelbein und einem Hundeschädel vergesellschaftet aufgefunden wurde. Für das erstgenannte Beispiel schließt G. Lange<sup>102</sup> ein Opfer nicht aus. Desgleichen wird für die 1984-1987 geborgenen singulären Pferdeschädel, die „keine Spuren artifizierlicher Beschädigung oder auffällige Besonderheiten“ zeigten und wohl „als Abfall in die Grube gelangten“, eine ursprünglich kultische Bedeutung nicht ausgeschlossen.<sup>103</sup> Bereits 1971 hatte J. Boessneck einen aus einer Siedlungsgrube stammenden und nahezu vollständig erhaltenen Pferdeschädel vorgestellt.<sup>104</sup> Auch die jüngsten Grabungen in Manching bestätigten die Rolle des Pferdes im Bereich der sog. „kultischen Riten“: Wurden doch in einem Brunnen menschliche Knochen, Teile eines Pferdes und ein vollständig erhaltenes Gefäß entdeckt.<sup>105</sup>

Siedlungsbestattungen von Pferden sind aus Baden-Württemberg bekannt.<sup>106</sup> Die besondere Rolle des Pferdes als Opfertier in den im heutigen Frankreich liegenden Heiligtümern der Kelten weist über den engeren Rahmen der Siedlungsbestattungen hinaus.<sup>107</sup>

Die Vergesellschaftung von Säugling und Pferdeschädel ordnet sich zwanglos in einen neuerdings im Unstruttal nachgewiesenen eisenzeitlichen Brauch ein<sup>108</sup>, bei dem reife Föten oder Neugeborene mit Pferden und/oder Hunden zusammen bestattet wurden. Aus welchem Grund dies geschah, muß derzeit offen bleiben. Hinweise auf die Todesursache von Mensch und Tier konnten noch nicht gefunden werden, doch sind weitere Untersuchungen abzuwarten. Außerdem liegen aus verschiedenen eisenzeitlichen Gruben aus Karsdorf, Burgenlandkreis, isolierte Pferdecavaria vor.

Eine vergleichende Diskussion der hallstatt- und latènezeitlichen Befunde aus dem unweit der Unstrut gelegenen Opfermoor von Oberdorla, Unstrut-Hainich-Kreis, wird erst nach Vorlage des archäologischen Befundes möglich sein.<sup>109</sup>

### Ergebnisse des Vergleichs

Die Durchsicht vergleichbarer Befunde ergibt, daß in mehreren Fällen die mittige Deposition der Neonaten in den Gruben (Schönburg und Mühlhausen) bzw. des Pferdeschädels (Wetzendorf) als Hinweis auf eine intentionelle, sorgsam durchgeführte Niederlegung

gewertet werden kann. Die Beigabe von Fibeln ist in vier Fällen überliefert (zweifach in Manching Grube 822, Nörten-Hardenberg „Steinbühl“, Wetzendorf 4); der Befund von der Ehrenbürg (randliche Lage des unvollständigen Säuglings in der Grube, Fragmente von drei Fibeln) ist im vorliegenden Rahmen als außergewöhnlich zu bezeichnen.

In drei Säuglingsgräbern, nämlich Kelheim Grab 3, Kelheim „Am Urnenfeld“ Grab 18 und Wetzendorf Befund 854 konnte die nicht altersgerechte Beigabe von Schweineknöcheln nachgewiesen werden.

Für die Kombination von Pferden bzw. Pferdeschädeln mit menschlichen Skelettresten sind die nächsten Parallelen im benachbarten Karsdorf und dem Oppidum von Manching bekannt. Hier sind besonders die drei Pferdeschädel ohne Unterkiefer als Vergleichsbefund hervorzuheben.

## Deutung

Bei den Gruben mit Neonaten aus Mitteldeutschland ist in den bisher vorliegenden Fällen kein Zusammenhang zwischen Grubenbefund und Haus herzustellen. Sie als „Bauopfer“ zu bezeichnen, besteht kein Anlaß. Zugleich kann eine Interpretation des Wetzendorfer Säuglingsfundes als „Siedlungsabfall“, wie er verschiedentlich in der Literatur diskutiert wird, abgelehnt werden. Gegen eine Deutung als Infantizid spricht die sorgfältige Ausstattung des Befundes mit Nahrungsbeigaben.<sup>110</sup>

Vermutlich handelt es sich um Reste von Siedlungsbestattungen, die wohl aus religiösen Vorschriften keinen Platz auf dem regulären Gräberfeld erhalten haben.<sup>111</sup> Diese Aussage läßt sich derzeit nicht genauer prüfen, da anthropologisch untersuchte Gräberfelder der Eisenzeit aus Mitteldeutschland weitgehend fehlen.

Für die römische Welt bemerkte Plinius in seiner „Naturalis historia“ (VII,15,72): „Hominem priusquam genito dente cremari mos gentium non est.“ Der erste Zahndurchbruch, dabei handelt es sich in der Regel um den oberen und unteren ersten Schneidezahn, erfolgt durchschnittlich mit sechs bis neun Monaten ( $\pm$  drei Monate).<sup>112</sup>

Die Nachweise von Körpergräbern von Säuglingen unter sechs Monaten aus der Späthallstatt- und Latènezeit aus dem gesamten Gebiet nördlich der Alpen lassen es wahrscheinlich erscheinen, daß sich hier ein alter, einheimischer Brauch manifestiert. Aufgrund der vorliegenden Datenlage deutet sich an, daß dieser in Alteuropa weit verbreitet war, aber nur im Römischen auch seinen schriftlichen Niederschlag fand. Die Geisteshaltung, die sich in der Äußerung des Plinius (sinngemäß: „Es ist nicht Sitte der Völker, daß ein Mensch verbrannt werde, bevor ein Zahn entstanden ist“) widerspiegelt, ist auch für den schriftlosen Bereich Mitteleuropas zu vermuten.

So schlußfolgerte beispielsweise A. Haffner<sup>113</sup> anhand des keltisch-römischen Friedhofes von Wederath-Belginum, „daß die Sitte der Sonderbehandlung von Säuglingen gemeinsame nordalpine/mediterrane, weit in vorrömische Zeit zurückreichende Wurzeln hat.“

In diesem Sinne sind nicht nur körperbestattete Neonaten von (Brand-)Gräberfeldern (z. B. Kelheim), sondern auch Siedlungsbestattungen von Säuglingen zu interpretieren.

Vor diesem Hintergrund sind noch einige Anmerkungen zu den Termini Siedlungs- und Sonderbestattung anzufügen. Ersterer kennzeichnet wertfrei das Faktum einer Bestattung im Siedlungsareal. Ihre oftmals synonyme Ansprache als Sonderbestattung ist auf der Deutungsebene zu differenzieren und immer in Abhängigkeit von den zeitgleichen Nor-

men - soweit bekannt - zu verstehen: R. Meyer-Orlac betonte<sup>114</sup>: „Daß Sonderbehandlungen bestimmter toter Personen ebenfalls einem festen Schema unterworfen waren, ist mehr als wahrscheinlich.“ Hier bietet das Plinius-Zitat einen plausiblen Interpretationsrahmen für den sog. „präfuneralen Bereich“ (die eigentliche Bestattungshandlung betreffend, hier: Körperbestattung versus Brandbestattung). Die konkrete Ausgestaltung des sog. „postfuneralen Bereiches“ (Endzustand der Bestattungshandlung) kann regional verschieden sein (hier: Beigabe von Becher-Löffel-Ensemble und von Pferdeschädeln bzw. Neonatenbestattungen mit Pferden im Unstruttal). Diese schließen eine Deutung der Siedlungsbestattung im Sinne einer „unrituellen Sonderbestattung“ aus.

H. J., W.-R. T

### Zusammenfassung

Bei archäologischen Untersuchungen auf der Trasse der geplanten ICE-Strecke Erfurt - Halle/Leipzig wurde in Wetzendorf (Burgenlandkreis) eine eisenzeitliche Siedlung angeschnitten. Eine der Gruben (Bef. 854) enthielt neben dem üblichen Siedlungsabfall (vor allem Keramik und Tierknochen) menschliche Skelettreste.

Bei diesen handelt es sich um ein null bis zwei Monate altes, eher weibliches Individuum (W>M). Es weist diskrete Reste eines (fraglichen) organisierten epiduralen Hämatoms auf, das als Hinweis auf ein Geburtstrauma gewertet werden kann. Entsprechende Befunde sind auch von anderen Neonatenfunden aus der Eisenzeit und dem Frühmittelalter bekannt und können einen Hinweis auf die Ursachen der hohen Kleinkindersterblichkeit vergangener Zeiten geben.

Der Befund aus Wetzendorf und vergleichbare lassen vermuten, daß Plinius' Feststellung „Hominem priusquam genito dente cremari mos gentium non est“ auch für den schriftlosen Bereich Mitteleuropas gegolten haben dürfte. Vielleicht stellt die Körperbestattung von Menschen unter sechs Monaten bei sonst vorherrschender Leichenverbrennung einen alteuropäischen Brauch dar.

Ausgewählte Fundstücke lassen an einen Zusammenhang mit einer intentionellen Grablegung denken. In den Bereich der Speisebeigabe verweisen das Becher-Löffel-Ensemble und die sechs Schweine-Humeri von mindestens fünf Tieren unterschiedlichen Lebensalters (Ferkel bis erwachsene Tiere).

Als Erklärung für die Deponierung des Pferdeschädels ist ein kultischer Hintergrund (Opfer?) zu vermuten. Die nächsten bekannten, vergleichbaren Befunde hierzu stammen aus dem keltischen Oppidum von Manching.

### Summary

#### Iron Age infant burials: an example from Wetzendorf

During archaeological investigations on the planned route of the high-speed railway (ICE) Erfurt - Halle/Leipzig an Iron Age settlement was discovered in Wetzendorf (Burgenlandkreis). One of the pits (nr. 854) contained, in addition to the familiar settlement refuse (mainly ceramics and animal bones) the skull of a 2-2½ year old stallion together with human skeletal remains.

The latter belonged to a nought - two month old, probably female (F>M) infant. The palaeopathological investigation provided discrete evidence for a possible deliberate epidural haematoma, which could be interpreted as a result of a birth trauma.

Similar circumstances are known from other neonates and small infant skeletons dating from the Iron Age and the Early Middle Ages. Their occurrence could explain the high infant mortality during these times. The assemblage from Wetzendorf and other parallels lead one to consider that Pliny's words "Hominem priusquam genito dente cremari mos gentium non est" were not only valid for the Roman world but also for the pre-literate societies of Central Europe. The inhumation burials of individuals younger than 6 months of age indicate perhaps an old European burial custom at a time when cremation burial was dominant.

Selected findings suggest that the inhumation burial was intentional. The beaker and spoon together with six pig humeri from at least five individuals of differing ages (piglet to adult) would indicate food deposits.

The deposition of the horse skull may possibly have had a cultic context (offering?). The nearest comparable finds are known from the Celtic oppidum at Manching (Bavaria).

Übersetzung: D. Tucker

## Anmerkungen

<sup>1</sup> Jarecki 1997, S. 122

<sup>2</sup> Für das Nivellement wurde das bahneigene Meßsystem übernommen. Dieses bezieht sich auf den Kronstädter Pegel (Höhen-Null = HN), Ausgleichung 1976, Höhenstatus 150. Die Differenz zum Amsterdamer Pegel (NN) beträgt im Unstruttal ca. 15 cm.

<sup>3</sup> Diese sind unter den HK-Nummern 96:8545, 96:8549, 96:8551, 96:8553 und 96:8555 im LfA Halle (Saale) inventarisiert.

<sup>4</sup> Müller 1987

<sup>5</sup> siehe Literaturverzeichnis

<sup>6</sup> Peschel, 1962, S. 39

<sup>7</sup> Müller 1983, S. 59 f.

<sup>8</sup> Müller 1983, S. 70 f.

<sup>9</sup> Müller 1983, S. 76 f.

<sup>10</sup> Müller 1983, S. 69/76/77

<sup>11</sup> Müller 1985, Taf. 98.8

<sup>12</sup> Buck 1979, S. 131/196 - Peschel 1990, S. 75 - Quitta/Kaufmann 1995, S. 128 - Wagner 1989, S. 234/279

<sup>13</sup> Nach Grimm 1931, S. 15 - Hachmann 1956/57, S. 67 - Kanter 1999, S. 239 - Müller 1983, S. 56 - Nuglisch 1965, S. 342/754/848-850 - v. Rauchhaupt 1997, S. 87 f. und mündlicher Mitteilung von Frau Dr. R. Müller, Göttingen, der ich zugleich für eine Diskussion der Keramik danken möchte.

<sup>14</sup> nach Bauer 1897, S. 83/84 - Liebschwager 1958, S. 42, und mündlicher Mitteilung von Frau Dr. R. Müller, Göttingen

<sup>15</sup> Krüger 1961, S. 82 - Sehnert-Seibel 1993, S. 78 - Coblenz 1985, S. 64/93 - Tackenberg 1934, S. 144 - Röhrig 1994, S. 148 - Torbrügge 1979, S. 364

<sup>16</sup> Torbrügge 1965, S. 49/53

<sup>17</sup> Torbrügge 1979, S. 53

<sup>18</sup> Müller 1987, S. 74 f.

<sup>19</sup> Simon 1972 - Pauli 1975

<sup>20</sup> Schutkowski 1990

- 21 Schmid/Künle 1958 - Kósa 1978 - Stloukal/Hanáková 1978
- 22 Schultz 1988
- 23 Schultz/Teegen in Vorbereitung
- 24 Die Gehörknöchelchen haben zur Zeit der Geburt fast die Größe von denen des Erwachsenenalters erreicht (Kósa 1978, S. 236). Sie sind daher besonders zur Altersbestimmung von Feten geeignet.
- 25 Kósa 1978, Tab. 65-73
- 26 Blänkle 1985, Tab. 1-2
- 27 Unterkiefer: Merkmale a: W, b: M, c: W (Schutkowski 1990)
- 28 Darmbein: Merkmale A, a: W, A, b: W, B: W, C: W (Schutkowski 1990)
- 29 Schutkowski 1989
- 30 Schutkowski 1990
- 31 Lassen/Hummel/Herrmann 1997
- 32 Telkää/Palkama/Virtama 1962
- 33 Schultz/Teegen in Vorbereitung
- 34 Kósa 1978
- 35 Schultz 1988 - Schultz/Teegen in Vorbereitung - Teegen 1997a, S. 200 ff. Die Notierungen erfolgen nach den vorhandenen befundbaren Schädelregionen und Körperseiten (re./li.) Legende: (+) erkrankt, ([+]) vermutlich erkrankt/grenzwertig krank, (-) gesund, ([-]) vermutlich gesund/grenzwertig gesund.
- 36 Wegen der Fragilität dieser Knochen sollten die äußeren Gehörgänge von Schädeln nicht von den Ausgräbern, sondern von den anthropologischen Bearbeitern freigelegt werden. Bei entsprechend sorgfältigem Vorgehen können Gehörknöchelchen geradezu regelhaft gefunden werden (Teegen/Schultz 1999).
- 37 Teegen 1997a, Abb. 4,3 (Hammer) - Teegen/Schultz 1999
- 38 Lichtmikroskopische Untersuchungen dieser Veränderungen, die an frühmittelalterlichen Neonatenknochen aus dem Nordseeküstengebiet durchgeführt wurden, ergaben bislang keine definitiven Ergebnisse (Teegen/Schultz 1999); hier sind weitere Studien an Knochenmaterial mit gesicherter Rachitis abzuwarten.
- 39 Es kann allerdings nicht ausgeschlossen werden, daß noch ein - grenzwertiger - Normalbefund vorliegt. Herrn Prof. Dr. Dr. M. Schultz, Universität Göttingen, sei für die Untersuchungsmöglichkeiten herzlich gedankt.
- 40 Kósa 1978, Tab. 70
- 41 Schultz/Teegen in Vorbereitung - Teegen/Schultz 1999
- 42 Schultz/Teegen in Vorbereitung
- 43 Teegen/Schultz 1994
- 44 Teegen/Schultz 1996
- 45 Dies war im vorliegenden Fall nicht möglich.
- 46 Teegen/Kreutz/Schultz 1997 - Schultz/Teegen in Vorbereitung - Teichmann in Vorbereitung
- 47 Habermehl 1975, S. 30 ff.
- 48 Habermehl 1975, S. 24
- 49 Teichert 1974, S. 53 f.
- 50 von den Driesch 1982
- 51 Zietschmann/Krölling 1955
- 52 Barthel 1982 - Döhle 1984 - Reichstein 1989 - Teichert 1964 - Teichert 1983
- 53 Wahl 1995, S. 381/382
- 54 Zur Methodik vergleiche generell Maples 1987 und einschlägige Lehr- und Handbücher der Rechtsmedizin.
- 55 Ohlhaver 1939, S. 41 ff. - Jacobi 1974, Taf. 1, 1-8 - Nothdurfter 1979, Taf. 15, 259-265 - Grasset 1994, Taf. 22. Allerdings können Steingeräte nicht generell ausgeschlossen werden.
- 56 Nothdurfter 1979, Taf. 15, 264

- <sup>57</sup> zu Bearbeitungsspuren an dem Hinterhauptbein eines Pferdes aus dem keltischen Heiligtum von Ribemont-sur-Ancre vgl. Poplin 1994, S. 320
- <sup>58</sup> Entsprechende Veränderungen sind vor allem bei Kindern gut untersucht: Kreuzt 1997, S. 62 f., Abb. 22 - Schultz/Teegen in Vorbereitung.
- <sup>59</sup> McKibben 1981, S. 14, Abb. 20
- <sup>60</sup> Auch aus anderem konturellem Kontext, nämlich dem spätbronzezeitlichen Brandgräberfeld von Bergheim (Nordhessen), ist die Bevorzugung bestimmter Skelettpartien bekannt; Kunter 1994, S. 60.
- <sup>61</sup> Ramseyer 1997 - Goetze 1982, S. 109
- <sup>62</sup> vgl. die Zusammenstellung bei Parzinger/Nekvasil/Barth 1995, S. 190 ff.
- <sup>63</sup> Teegen 1999 - Teegen/Döhle 1998
- <sup>64</sup> Dies ist sicher zum einen durch die relativ großen ausgegrabenen Flächen (>1,5 ha) und die guten Erhaltungsbedingungen bedingt, zum anderen wurde bei der Grabung speziell auf derartige Funde geachtet.
- <sup>65</sup> Norddeutschland: Elisenhof (frühes Mittelalter; Teegen/Schultz 1999); Süddeutschland/Schweiz: s. u. In diesen Zusammenhang dürften ebenfalls die noch unbearbeiteten menschlichen Knochenfunde von der Pipinsburg bei Osterode (Harz) gehören: Claus 1958 - Rolle 1970.
- <sup>66</sup> Müller 1987, S. 26
- <sup>67</sup> Müller 1987, S. 35 f.
- <sup>68</sup> Müller 1987, S. 36
- <sup>69</sup> unpublizierter Befund, freundliche Mitteilung des Ausgräbers M. Dapper M. A.
- <sup>70</sup> Reichstein 1989
- <sup>71</sup> Heege 1990/91, S. 403
- <sup>72</sup> Kreuzt 1990/91
- <sup>73</sup> Haarnagel 1979
- <sup>74</sup> Teegen/Kreutz/Schultz 1997
- <sup>75</sup> Haarnagel 1979
- <sup>76</sup> Paret 1932, S. 42
- <sup>77</sup> Laur-Belart 1942 - Imhof et al. 1977, S. 116 ff. - Furger-Gunti/Berger 1980
- <sup>78</sup> Wyss 1974, S. 172
- <sup>79</sup> Trancik Petitpierre 1994 - Trancik Petitpierre 1996
- <sup>80</sup> Berger 1993, S. 327
- <sup>81</sup> Mackensen 1978, Anm. 22
- <sup>82</sup> Wahl 1995, S. 375
- <sup>83</sup> Gersbach 1995, S. 91
- <sup>84</sup> Erhardt/Simon 1971 - Wahl 1995
- <sup>85</sup> Schatz 1994, S. 335
- <sup>86</sup> Lange 1983 (tabellarischer Katalog)
- <sup>87</sup> Lange 1983, S. 37, Tab. 22. Maße sind weder in dieser Arbeit noch bei Hahn 1992 publiziert, so daß keine genaueren Altersschätzungen möglich sind.
- <sup>88</sup> Hahn 1992, S. 216 - Sievers 1992, S. 140
- <sup>89</sup> Abels 1991
- <sup>90</sup> Schaich 1997, S. 66
- <sup>91</sup> Stöllner 1991, S. 264
- <sup>92</sup> Tuzar 1991, S. 47
- <sup>93</sup> Ramsl 1998, S. 52
- <sup>94</sup> Waldhauser 1993, S. 307 ff.
- <sup>95</sup> Struck 1993
- <sup>96</sup> Teegen 1997 mit Nachweisen
- <sup>97</sup> Krauß 1998, S. 335 f.
- <sup>98</sup> So z. B. Schwidetzky 1978, S. 567 f. - Lorenz 1980, S. 147. Für Baden-Württemberg sei verwiesen auf das Gräberfeld Singen, Gewann „Russäcker“ (Maier 1957), sowie auf die Nekro-

- pole von Rottenburg-,Lindele“ (Reim 1990).
- 99 Acsádi/Nemeskéri 1970 - Gärtner 1995
- 100 Kluge 1985, Abb. 13
- 101 Meiborg/Müller 1997, S. 96 f.
- 102 Lange 1983, S. 108
- 103 Hahn 1992a, S. 254
- 104 Boessneck et. al. 1971, S. 14
- 105 Hüssen/Leicht/Sievers 1997, S. 110
- 106 Maise 1996, S. 110
- 107 Haffner 1995, S. 31 f.
- 108 Teegen 1999 - Teegen/Döhle 1998
- 109 Behm-Blancke 1989
- 110 Krauße 1998, S. 331 f.
- 111 Ein neuzeitliches Beispiel für derartige Praktiken ist einem Reisebericht über Irland zu entnehmen. Dort heißt es u. a.: „... die kyles, jene Orte, an denen man ungetaufte Kinder verscharrte, totegeborene und totgemachte. Noch bis vor zwanzig Jahren wurden die dort vergraben, denen die Kirche ein Grab auf dem Friedhof verwehrte.“ Glauert 1996, S. 59
- 112 Ferembach/Schwidetzky/Stloukal 1979
- 113 Haffner 1989, S. 98
- 114 Meyer-Orlac 1997, S. 1; zu dieser Fragestellung vgl. fernhin Peter-Röcher 1997 - Wahl 1994

### Literaturverzeichnis

- Abels, B.-U. 1991  
Kannibalismus auf der Ehrenbürg - Das archäologische Jahr in Bayern 1990, Stuttgart, S. 68-70
- Acsádi, G./Nemeskéri, J. 1970  
History of human life span and mortality - Budapest
- Barthel, H.-J. 1982  
Die Tierknochenreste der latènezeitlichen Siedlung bei Großfahner, Kr. Erfurt - Weimarer Monographien zur Ur- und Frühgeschichte 8, Weimar, S. 33-72
- Bauer, F. 1897  
Neuere Funde von Heyrothsberge und Leitzkau, Provinz Sachsen - Nachrichten über deutsche Altertumsfunde 7, Berlin, S. 81-85
- Behm-Blancke, G. 1989  
Heiligtümer, Kultplätze und Religion - Herrmann, J.(Hrsg.), Archäologie in der DDR, Band 1, Stuttgart, S. 166-176
- Berger, L. 1993  
Säuglings- und Kinderbestattungen in römischen Siedlungen der Schweiz - ein Vorbericht - Struck, M. (Hrsg.), Römerzeitliche Gräber als Quellen zu Religion, Bevölkerungsstruktur und Sozialgeschichte. Archäologische Schriften des Instituts für Vor- und Frühgeschichte der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz 3, Mainz, S. 319-328
- Blänkle, P. H. 1985  
Anthropologische Untersuchung von körperbestatteten Säuglingen sowie eines tierischen und eines menschlich-tierischen Leichenbrandes der Spätlatènezeit aus Kelheim/Donau - Bayerische Vorgeschichtsblätter 50, München, S. 210-218
- Boessneck, J./v.d. Driesch, A./Meyer-Lempken, U./Wechsler-von Ohlen, E. 1971  
Die Tierknochenfunde aus dem Oppidum von Manching - Die Ausgrabungen in Manching 6, Wiesbaden
- Buck, D.-W. 1979  
Die Billendorfer Gruppe - Veröffentlichungen des Museums für Ur- und Frühgeschichte Pots-



- dam 13, Berlin
- Claus, M. 1958  
Die Pipinsburg bei Osterode am Harz - Neue Ausgrabungen in Deutschland, Berlin, S. 161-174
- Coblentz, W. 1985  
Früheisenzeitliche Gräberfelder auf Dresdner Flur - Kleine Schriften des Landesmuseums für Vorgeschichte Dresden 5, Dresden
- Döhle, H.-J. 1984  
Tierknochen aus einer früheisenzeitlichen Siedlung bei Gommern, Kr. Burg (Grabung 1982) - Ausgrabungen und Funde 29, Berlin, S. 196-201
- von den Driesch, A. 1982  
Das Vermessen von vor- und frühgeschichtlichen Tierknochen - München
- Ehrhardt, S./Simon, P. 1971  
Skelettfunde der Urnenfelder- und Hallstattkultur in Württemberg und Hohenzollern - Naturwissenschaftliche Untersuchungen zur Vor- und Frühgeschichte im Württemberg und Hohenzollern 9, Stuttgart
- Ferembach, D./Schwidetzky, I./Stloukal, M. 1979  
Empfehlungen für die Alters- und Geschlechtsdiagnose am Skelett - Homo 30, Göttingen, S. 1-32
- Furger-Gunti, A./Berger, L. 1980  
Katalog und Tafeln der Funde aus der spätkeltischen Siedlung Basel-Gasfabrik - Basler Beiträge zur Ur- und Frühgeschichte 7, Derendingen-Solothurn
- Gärtner, K. 1995  
Sterblichkeit in ausgewählten Industrieländern - Zeitschrift für Bevölkerungswissenschaft 20, S. 101-124
- Gersbach, E. 1995  
Baubefunde der Perioden Ivc-IVa der Heuneburg - Heuneburgstudien IX. Römisch-Germanische Forschungen 53, Mainz
- Glauert, M. 1996  
Verscharrt an mythischen Orten - Die Zeit Nr. 48 vom 22. Nov. 1996, Hamburg, S. 59
- Goetze, B.-R. 1982  
Hallstattzeitliche Grabhügel von Beilngries, Landkreis Eichstätt, Oberbayern - Das archäologische Jahr in Bayern 1981, Stuttgart, S. 108-110
- Grasselt, T. 1994  
Die Siedlungsfunde der vorrömischen Eisenzeit von der Widderstatt bei Jüchsen in Südtüringen - Weimarer Monographien zur Ur- und Frühgeschichte 31, Stuttgart
- Grimm, P. 1931  
Ein Hausgrundriß der Spätlatènezeit bei Aken, Kr. Kalbe - Jahresschrift für die Vorgeschichte der sächsisch-thüringischen Länder 19, Halle (Saale), S. 10-16
- Haarnagel, W. 1979  
Die Grabung Feddersen Wierde. Methode, Hausbau, Siedlungs- und Wirtschaftsformen sowie Sozialstruktur - Wiesbaden
- Habermehl, K.-H. 1975  
Die Altersbestimmung bei Haus- und Labortieren - Berlin/Hamburg
- Hachmann, R. 1956/57  
Ostgermanische Funde der Spätlatènezeit in Mittel- und Westdeutschland - Archaeologia Geographica 5/6, Hamburg, S. 55-68
- Haffner, A. 1989  
Gräber - Spiegel des Lebens. Zum Totenbrauchtum der Kelten und Römer am Beispiel des Treverer-Gräberfeldes Wederath-Belginum - Mainz
- Haffner, A. 1995  
Allgemeine Übersicht - Haffner, A. (Hrsg.), Heiligtümer und Opferkulte der Kelten, Stuttgart, S. 9-42

Hahn, E. 1992

Die menschlichen Skelettreste - Maier, F./Geilenbrügge, U./Hahn, E./Köhler, H.-J./Siewers, S. (Hrsg.), - Ergebnisse der Ausgrabungen 1984-1987 in Manching. - Die Ausgrabungen in Manching 15, Stuttgart, S. 214-234

Hahn, E. 1992a

Die Tierknochenfunde - Maier, F./Geilenbrügge, U./Hahn, E./Köhler, H.-J./Siewers, S. (Hrsg.), Ergebnisse der Ausgrabungen 1984-1987 in Manching. - Die Ausgrabungen in Manching 15, Stuttgart, S. 235-269

Heege, A. 1990/91

Siedlungsbestattung, Sonderbestattung, Abfall? Ein Kinderskelett der jüngeren vorrömischen Eisenzeit vom „Steinbühl“ bei Nörten-Hardenberg, Ldkr. Northeim. Archäologischer Befund - Die Kunde N. F. 41/42 (Festschrift G. Jacob-Friesen), Hannover, S. 397-416

Hüssen, C.-M./Leicht, M./Siewers, S. 1997

Neue Ausgrabungen im Oppidum von Manching - Das archäologische Jahr in Bayern 1996, Stuttgart, S. 107-110

Imhof, B. et al. 1977

Naturwissenschaftliche Untersuchungen zur Spätlatène-Siedlung Basel-Gasfabrik - Regio Basiliensis XVIII, Basel, S. 91-134

Jacobi, G. 1974

Werkzeug und Gerät aus dem Oppidum von Manching - Die Ausgrabungen in Manching 5, Wiesbaden

Jarecki, H. 1997

Archäologische Untersuchungen entlang der ICE-Neubaustrecke Erfurt-Halle-Leipzig - Archäologische Berichte aus Sachsen-Anhalt 1996/I, Halle (Saale), S. 119-130

Kanter, H. 1999

Siedlung und Gräberfeld der jüngeren vorrömischen Eisenzeit und römischen Kaiserzeit aus Riethnordhausen, Ldkr. Sangerhausen - Archäologische Berichte aus Sachsen-Anhalt 1997/I, Halle (Saale), S. 239-244

Kluge, J. 1985

Spätkeltische Gräber mit Säuglings- und Ferkelbestattungen aus Kelheim, Niederbayern - Bayerische Vorgeschichtsblätter 50, München, S. 183-218

Kósa, F. 1978

Identifikation der Feten durch Skelettuntersuchungen - Hunger, H./Leopold, D. (Hrsg.), Identifikation, Leipzig, S. 211-241

Krauß, D. 1998

Infantizid - Internationale Archäologie. Studia honoraria 4 (Festschrift A. Haffner), Rahden/Westfalen, S. 313-352

Kreutz, K. 1990/91

Ein Kinderskelett der jüngeren vorrömischen Eisenzeit vom „Steinbühl“ bei Nörten-Hardenberg, Ldkr. Northeim. Anthropologischer Befund - Die Kunde N. F. 41/42 (Festschrift G. Jacob-Friesen), Hannover, S. 414-416

Kreutz, K. 1997

Ätiologie und Epidemiologie von Erkrankungen des Kindesalters bei der bajuwarischen Population von Straubing (Niederbayern) - Göttingen

Krüger, H. 1961

Die Jastorfkultur in den Kreisen Lüchow-Dannenberg, Lüneburg, Uelzen und Soltau - Göttinger Schriften zur Vor- und Frühgeschichte 1, Neumünster

Kunter, M. 1994

Quantitative Zusammenhänge zwischen Alter, Geschlecht und Tierknochenbeigaben bei prähistorischen Bestattungen - Forschungen und Berichte zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg 53, Stuttgart, S. 57-64

- Lange, G. 1983  
Die menschlichen Skelettreste aus dem Oppidum von Manching - Die Ausgrabungen in Manching 7, Wiesbaden
- Lassen, C./Hummel, S./Herrmann, B. 1997  
Molekulare Geschlechtsbestimmung an Skelettresten früh- und neugeborener Individuen des Gräberfeldes Aegerten, Schweiz - Anthropologischer Anzeiger 55 (2), Stuttgart, S. 183-191
- Laur-Belart, R. 1942  
Ein problematischer Skelettfund beginnt sich abzuklären - Ur-Schweiz 6, Basel, S. 51-55
- Liebschwager, C. 1958  
Die Latènezeit im Kreis Burg - Leipzig
- Lorenz, H. 1980  
Bemerkungen zum Totenbrauchtum - Die Kelten in Mitteleuropa. - Katalog zur Salzburger Landesausstellung 1. Mai - 30. Sept. 1980 im Keltenmuseum Hallein, Salzburg, S. 138-148
- Mackensen, M. 1978  
Körperbestattete Neonaten in der römischen Nekropole von Šempeter - Arheolški Vestnik 29, 1978, Ljubljana, S. 336-342
- Maier, F. 1957  
Geometrisch verzierte Gürtelbleche aus Gräbern der späten Hallstattzeit von Singen am Hohentwiel (Ldkr. Konstanz) - Germania 35, Bamberg, S. 249-265
- Maise, C. 1996  
Eine Pferdebestattung der Frühlatènezeit und hallstattzeitliche Siedlungsreste in Forchheim - Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg 1995, Stuttgart, S. 110-112
- Maples, W. R. 1987  
Trauma Analysis by the Forensic Anthropologist - Reichs, K. J. (Hrsg.), Forensic Osteology, Springfield/Illinois, S. 218-228
- McKibben, L. S. 1981  
Pferdekrankheiten im Überblick - Stuttgart
- Meiborg, C./Müller, A. 1997  
Die urnenfelder- und hallstattzeitliche Siedlung „Kanal I“ und das frühhallstattzeitliche Gräberfeld „Am Urnenfeld“ von Kelheim - Archäologie am Main-Donau-Kanal 12, Espelkamp
- Meyer-Orlac, R. 1997  
Zur Problematik von „Sonderbestattungen“ in der Archäologie - Rittershofer, K.-F. (Hrsg.), Sonderbestattungen in der Bronzezeit im östlichen Mitteleuropa. - Internationale Archäologie 37, Espelkamp, S. 1-10
- Müller, R. 1983  
Eine spätlatènezeitliche Siedlung von Kleinkayna, Gem. Großkayna, Kr. Merseburg - Jahresschrift für mitteldeutsche Vorgeschichte 66, Berlin, S. 51-68
- Müller, R. 1985  
Die Grabfunde der Jastorf- und Latènezeit an unterer Saale und Mittelelbe - Veröffentlichungen des Landesmuseums für Vorgeschichte in Halle 38, Berlin
- Müller, R. 1987  
Latènezeitliche Siedlungen im Saale-Elbe-Gebiet 1. Schönburg, Kr. Naumburg. Eine mehrperiodige Siedlung an der Mittelsaale - Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Wissenschaftliche Beiträge 1987/68, Halle (Saale)
- Nothdurfter, J. 1979  
Die Eisenfunde von Sanzeno im Nonsberg - Mainz
- Nuglisch, K. 1965  
Die ältere Eisenzeit im östlichen und nordöstlichen Harzvorland - Diss. Universität Halle-Wittenberg, 4 Bände (maschinenschriftliches Manuskript)
- Ohlhafer, H. 1939  
Der germanische Schmied und sein Werkzeug - Leipzig

Paret, O. 1932

Fundberichte und größere Beiträge - Fundberichte aus Schwaben N.F. 7, Stuttgart, S. 1-71

Parzinger, H./Nekvasil, J./Barth, F. E. 1995

Die Byci-skala Höhle. Ein hallstattzeitlicher Höhlenopferplatz in Mähren - Römisch-Germanische Forschungen 54, Mainz

Pauli, L. 1975

Keltischer Volksglaube. Amulette und Sonderbestattungen am Dürrnberg bei Hallein und im eisenzeitlichen Mitteleuropa - Münchner Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte 28, München

Peschel, Karin 1990

Die Billendorfer Kultur westlich der Elbe - Veröffentlichungen des Landesmuseums für Vorgeschichte Dresden 21, Berlin

Peschel, Karl 1962

Die vorgeschichtliche Keramik der Gleichberge bei Römhild in Thüringen - Weimar

Peter-Röcher, H. 1997

Menschliche Skelettreste in Siedlungen und Höhlen. Kritische Anmerkungen zu herkömmlichen Deutungen - Ethnologisch-Archäologische Zeitschrift 38, Berlin, S. 315-324

Poplin, F. 1994

Menschen- und Pferdeknochen in Viereckschanzen am Beispiel von Gournay-sur-Aronde (Nordfrankreich) - Forschungen und Berichte zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg 53, Stuttgart, S. 315-322

Quitta, H./ Kaufmann, H. 1995

Die latènezeitliche Siedlung in der Harth bei Zwenkau, Lkr. Leipziger Land - Arbeits- und Forschungsberichte zur sächsischen Bodendenkmalpflege 37, Stuttgart, S. 117-134

Ramseyer, D. 1997

Une nécropole celtique a Chiétres (Kerzers) FR - Archäologie der Schweiz 20, Basel, S. 126-132

Ramsl, P. C. 1998

Inzersdorf-Walpersdorf. Studien zur späthallstatt-/latènezeitlichen Besiedlung im Traisental, Niederösterreich - Fundberichte aus Österreich, Materialhefte A 6, Wien

von Rauchhaupt, R. 1997

Die eisenzeitliche Siedlung vom Windmühlenberg bei Nitzschka - Archäologie aktuell im Freistaat Sachsen 4/1996, Dresden, S. 85-89

Reichstein, H. 1989

Über Tierknochenfunde aus einer eisenzeitlichen Siedlung bei Nörten-Hardenberg, Ldkr. Nörtenheim - Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte 58, Hildesheim, S. 129-159

Reim, H. 1990

Die keltische Nekropole im „Lindele“ bei Rottenburg a. N., Kreis Tübingen - Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg 1989, Stuttgart, S. 109-112

Röhrig, K.-H. 1994

Das hallstattzeitliche Gräberfeld von Dietfurt an der Altmühl - Archäologie am Main-Donau-Kanal 1, Buch am Erlbach

Rolle, R. 1970

Zum Problem der Menschenopfer und kultischen Anthropophagie in der vorrömischen Eisenzeit - Neue Ausgrabungen und Forschungen in Niedersachsen 6, Hildesheim, S. 47-53

Schaich, M. 1997

Sondagen und Grabungen im Bereich der MERO-Trasse im Landkreis Kelheim - Rind, M. (Hrsg.), Von Keltenkriegerern und Kirchenmäusen. Archäologie im Landkreis Kelheim 2, Regensburg, S. 65-69

Schatz, K. 1994

Die Knochenfunde aus der späthallstatt- bis spätlatènezeitlichen Fundstelle „Nonnenbuckel“ bei Heilbronn-Neckargartach - Forschungen und Berichte zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg 53, Stuttgart, S. 323-352

Schlüter, W. 1975

Die vorgeschichtlichen Funde der Pipinsburg bei Osterode/Harz - Göttinger Schriften zur Vor- und Frühgeschichte 17, Neumünster

Schmid, F./Künle, A. 1958

Das Längenwachstum der langen Röhrenknochen in bezug auf Körperlänge und Lebensalter - Fortschritte Röntgenstrahlen [Röfo] 89 (3), Stuttgart, S. 350-356

Schultz, M. 1988

Paläopathologische Diagnostik - Knußmann, R. (Hrsg.), Handbuch der vergleichenden Biologie des Menschen 1,1, Stuttgart/New York, S. 480-496

Schultz, M./Teegen, W.-R. in Vorbereitung

Starigard/Oldenburg. Hauptburg der Slawen in Wagrien. - VI Die menschlichen Skelettreste - Neumünster

Schutkowski, H. 1989

Beitrag zur Alters- und Geschlechtsdiagnose am Skelett nicht erwachsener Individuen - Anthropologischer Anzeiger 47 (1), Stuttgart, S. 1-9

Schutkowski, H. 1990

Zur Geschlechtsdiagnose von Kinderskeletten. Morphognostische, metrische und diskriminanzanalytische Untersuchungen - Diss. rer. nat. Univ. Göttingen

Schwidetzky, I. 1978

Anthropologie der Dürrnberger Bevölkerung - Pauli, L. (Hrsg.), Der Dürrnberg bei Hallein III. - Münchner Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte 18, München, S. 541-582

Sehnert-Seibel, A. 1993

Die Hallstattzeit in der Pfalz - Universitätsforschungen zur prähistorischen Archäologie 10, Bonn

Sievers, S. 1992

Die Kleinfunde - Maier, F./Geilenbrügge, U./Hahn, E./Köhler, H.-J./Sievers, S. (Hrsg.), Ergebnisse der Ausgrabungen 1984-1987 in Manching. - Die Ausgrabungen in Manching 15, Stuttgart, S. 137-213

Simon, K. 1972

Die Hallstattzeit in Ostthüringen, Teil I: Quellen - Forschungen zur Vor- und Frühgeschichte 8, Berlin

Stloukal, M./Hanáková, L. 1978

Die Länge der Längsknochen altslawischer Bevölkerungen unter besonderer Berücksichtigung von Wachstumsfragen - Homo 29, Göttingen, S. 53-69

Stöllner, T. 1991

Neue Grabungen in der latènezeitlichen Gewerbesiedlung im Ramsautal am Dürrnberg bei Hallein - Archäologisches Korrespondenzblatt 21, Mainz, S. 255-269

Struck, M. 1993

Kinderbestattungen in romano-britischen Siedlungen - der archäologische Befund - Struck, M. (Hrsg.), Römerzeitliche Gräber als Quellen zu Religion, Bevölkerungsstruktur und Sozialgeschichte. Archäologische Schriften des Instituts für Vor- und Frühgeschichte der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz 3, Mainz, S. 313-318

Tackenberg, K. 1934

Die Kultur der frühen Eisenzeit in Mittel- und Westhannover - Hildesheim/Leipzig

Teegen, W.-R. 1997

Mittelaltliche Kindergräber des 9. und 8. Jhs. v. Chr. und ihre Aussagemöglichkeiten - ein Arbeitsbericht - Rittershofer, K.-F. (Hrsg.), Demographie der Bronzezeit. - Internationale Archäologie 36, Espelkamp, S. 238-257

Teegen, W.-R. 1997a

Zu einem Schädel eines weiblichen Individuums aus dem endneolithischen Gräberfeld Hoiersdorf, Ldkr. Helmstedt - Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte 66, Stuttgart, S. 199-209

Teegen, W.-R. 1999

Mittelnolithische bis eisenzeitliche Befunde und Funde aus Karsdorf (Burgenlandkreis) - Archäologische Berichte aus Sachsen-Anhalt 1997/I, Halle (Saale), S. 223-238

Teegen, W.-R./Döhle, H.-J. 1998

Merkwürdige Gräber aus der vorrömischen Eisenzeit - Fröhlich, S. (Hrsg.), gefährdet - geborgen - gerettet, Begleitband zur Sonderausstellung im Landesmuseum für Vorgeschichte Halle (Saale) vom 03.07.1998 bis 30.08.1998, Halle (Saale), S. 185-186

Teegen, W.-R./Schultz, M. 1994

Epidural hematoma in fetuses, newborns and infants from the early medieval settlements of Elisenhof and Starigard-Oldenburg (Germany) - Homo 45 (Suppl.), Stuttgart/Jena/New York, S. 126

Teegen, W.-R./Schultz, M. 1996

Licht- und rasterelektronenmikroskopische Untersuchungen zur Säuglingsrachitis im Gräberfeld von Starigard-Oldenburg (10. Jh.) - Tagung der Gesellschaft für Anthropologie e.V. 1996, Kurzfassungen der Beiträge, Berlin, S. 63

Teegen, W.-R./Schultz, M. 1999

Die Kinderskelette von der frühmittelalterlichen Wurt Elisenhof, Gemeinde Tönning (Altkreis Eiderstedt). - Ergebnisse einer paläopathologischen Untersuchung - Müller-Wille, M. (Hrsg.), Elisenhof 7, Bern

Teegen, W.-R./Kreutz, K./Schultz, M. 1997

Paläopathologische Untersuchungen der Skelettreste der Siedlungsbestattungen von der kaiserzeitlichen Wurt Feddersen Wierde. - Vorbericht - Kokabi, M. (Hrsg.), Beiträge zur Archäozoologie und Prähistorischen Anthropologie I, Konstanz, S. 111-119

Teichert, M. 1964

Die Tierreste aus der spätlatènezeitlichen Siedlung von Schönburg, Kreis Naumburg - Wissenschaftliche Zeitschrift der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg 13, Gesellschafts- und Sprachwissenschaftliche Reihe, Halle (Saale), S. 845-864

Teichert, M. 1974

Tierreste aus dem germanischen Opfermoor bei Oberdorla - Weimar

Teichert, M. 1983

Tierreste aus spätlatènezeitlichen Siedlungsgruben bei Kleinkayna, Gem. Großkayna, Kr. Merseburg - Jahresschrift für mitteldeutsche Vorgeschichte 66, Berlin, S. 69-74

Teichmann, G. in Vorbereitung

Paläopathologische Untersuchungen an den Kinderskeletten von Grafendobrach und Peigen - Dissertation Göttingen

Telkää, A./Palkama, A./Virtama, P. 1962

Prediction of stature from radiographs of long bones in children - Journal of forensic Science 7, Philadelphia, S. 474-479

Torbrügge, W. 1965

Die Hallstattzeit in der Oberpfalz II. Die Funde und Fundplätze in der Gemeinde Beilngries - Materialhefte zur bayerischen Vorgeschichte A 20, Kallmünz

Torbrügge, W. 1979

Die Hallstattzeit in der Oberpfalz - Materialhefte zur bayerischen Vorgeschichte A 39, Kallmünz

Trancik Petitpierre, V. 1994

Die menschlichen Skelettreste aus der Siedlung Basel-Gasfabrik. Vorbericht - Jud, P. (Hrsg.), Die späteltische Zeit am Oberrhein, Kolloquium Basel, 17./18. Oktober 1991, Basel, S. 107-109

Trancik Petitpierre, V. 1996

Anthropologische Beobachtungen an isoliert vorliegenden Skelettresten aus der Siedlung Basel-Gasfabrik - Archäologie der Schweiz 19, Basel, S. 153-155

Tuzar, J. 1991

Neue archäologische Ausgrabungen auf dem Leopoldsberg bei Wien - Archäologie Österreichs

- 2/1, Wien, S. 47
- Wagner, K. 1989  
Zur Regionenbildung während der Jung- und Spätbronzezeit im Saale-Unstrut-Gebiet - Halle (Saale)
- Wahl, J. 1994  
Zur Ansprache und Definition von Sonderbestattungen - Forschungen und Berichte zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg 53, Stuttgart, S. 85-106
- Wahl, J. 1995  
Die Menschenknochen von der Heuneburg bei Hundersingen - Gersbach, E. (Hrsg.), Baubefunde der Perioden Ivc-IVa der Heuneburg. Heuneburgstudien IX, Römisch-Germanische Forschungen 53, Mainz, S. 365-383
- Waldhauser, J. 1993  
Die hallstatt- und latènezeitliche Siedlung mit Gräberfeld bei Radovesice in Böhmen - Archeology vyzkum v Severnich Cechach 21, Teplice
- Wyss, R. 1974  
Grabriten, Opferplätze und weitere Belege zur geistigen Kultur der Latènezeit - Ur- und frühgeschichtliche Archäologie der Schweiz IV, Zürich, S. 167-196
- Zietzschmann, O./Krölling, O. 1955  
Lehrbuch zur Entwicklungsgeschichte der Haustiere - Berlin/Hamburg

### Abkürzungsverzeichnis

DD	Differentialdiagnose
dist.	distal
M	männlich
M.	Maßstab
n. b.	nicht bestimmbar
prox.	proximal
sag.	sagittal
transv.	transversal
üHN	über Höhen-Null
V. a.	Verdacht auf
W (bzw. F)	weiblich
W>M	eher weiblich
W <sub>≥</sub> M	Tendenz weiblich

### Anschriften

Dr. rer. nat. Hans-Jürgen Döhle, Helge Jarecki M.A., Dr. phil. Wolf-Rüdiger Teegen, Landesamt für Archäologie Sachsen-Anhalt - Landesmuseum für Vorgeschichte, Richard-Wagner-Straße 9-10, D - 06114 Halle (Saale)

Abbildungsnachweis: Abb. 1, 4-8, 10: G. Körber, M. Wiegmann, LfA; Abb. 2-3: H. Jarecki, LfA; Abb. 9: C. Bagge, LfA; Abb. 11-17, 23-25, 27-30: W.-R. Teegen, LfA; Vorlage zu Abb. 11: M. Schultz, Zentrum Anatomie, Universität Göttingen; Abb. 18-22, 26, 31: E. Hunold, LfA

## Maßtabelle

Tab. 1: Wetzendorf, Burgenlandkreis, Fst. 4, Befund 854, Neonatus. Maße (in mm) des cranialen Skeletts. Meßstrecken nach Kósa 1978, \* = Sehnenmaße (vgl. Kósa 1978) Werte in Klammern = ca.-Werte, x = unilaterale Merkmale

Skelettelement und Meßstrecke		Rechts	Links
Os frontale:	Dicke Nasion	1,8	-
	Dicke Tuber frontale	( $\geq 0,8$ )	-
Os parietale:	Breite	( $\geq 79,0$ )	-
	Dicke Tuber parietale	1,0	-
Squama temporalis:	Länge	-	( $\geq 30,0$ )
	Höhe:	-	( $\geq 25,0$ )
Os petrosum:	Pyramidenlänge	37,7	38,8
	Breite	16,0	17,0
Stapes:	Länge (Höhe)	3,5	-
	Breite (Länge der Stapes-Platte)	3,0	-
	Breite der Stapesplatte	1,4	-
Squama occipitalis:	Höhe	(>58,0)*	x
	Breite	(>55,0)*	x
Ala minor ossis sphenoidalis:	Länge	-	15,0
	Breite	-	12,8
Corpus ossis sphenoidalis:	Länge	12,5	x
	Breite	19,5	x
Ala major ossis sphenoidalis:	Länge	32,5	-
	Breite	20,3	-
Maxilla:	Länge (sagittal)	-	n. b.
	maximale Länge	-	33,6
	Breite	-	26,0
	Höhe	-	25,4
Mandibula:	Länge	37,8	36,0
	volle Länge	(49,3)	50,0
	Breite	(16,4)	18,4



Tab. 2: Wetzendorf, Burgenlandkreis, Fst. 4, Befund 854, Neonatus. Maße (in mm) des postcranialen Skeletts. Meßstrecken nach Kósa 1978; Berner 1988; Schutkowski 1989; Schutkowski 1990

Skelettelement und Meßstrecke		Rechts	Links
Clavicula:	Größte Länge	44,3	46,0
	Vertikaler Durchmesser	2,7	2,8
	Horizontaler Durchmesser	2,7	2,9
	Umfang in Diaphysenmitte	13,5	13,5
Humerus:	Größte Länge	66,9	66,7
	Größter Durchmesser	5,9	5,8
	Kleinster Durchmesser	5,1	5,0
	Größter Umfang (Tub. delt.)	24,5	26,5
	Umfang in Diaphysenmitte	22,0	22,5
	Epicondylenbreite	(≥16,4)	17,5
Ulna:	Größte Länge	(≥62,8)	63,8
	Transv. Durchmesser	3,1	3,4
	Sag. Durchmesser	4,5	4,2
	Umfang in Diaphysenmitte	16,5	17,0
Radius:	Größte Länge	55,2	55,6
	Transv. Durchmesser	4,3	4,3
	Sag. Durchmesser	3,1	3,5
	Umfang in Diaphysenmitte	17,0	16,0
Os ilii:	Größte Breite	-	37,5
	Größte Höhe	-	34,2
	Breite Incisura ischiadica major	-	13,3
	Tiefe Incisura ischiadica major	-	3,4
Femur:	Größte Länge	(>74,0)	76,4
	Transv. Durchmesser	6,3	6,2
	Sag. Durchmesser	5,7	6,0
	Umfang in Diaphysenmitte	24,0	24,0
	Breite dist. Metaphysenplatte	(≥18,0)	18,7
Tibia:	Größte Länge	66,0	66,0
	Transv. Durchmesser in Diaphysenmitte	5,4	-
	Sag. Durchmesser in Diaphysenmitte	6,3	-
	Transv. Durchmesser For. nut.	6,9	-
	Sag. Durchmesser For. nut.	7,2	7,2
	Umfang in Diaphysenmitte	23,0	23,0
	Umfang in Höhe For. nut.	27,0	27,0
	Breite prox. Metaphysenplatte	15,0	15,0
	Breite dist. Metaphysenplatte	11,8	-

Tab. 3: Wetzendorf, Burgenlandkreis, Fst. 4, Befund 854, Neonatus. Maße (in mm) der Rippen  
(nach Kósa 1978)

Skelettelement und Meßstrecke	Rechts	Links
Rippe:		
1	-	24,1
2	43,4	44,2
3	-	55,9
4	-	66,8
5	-	64,7
6	-	68,3
7	-	67,0
8	-	63,3
9	-	58,2

Tab. 4: Wetzendorf, Burgenlandkreis, Fst. 4, Neonatus. Robustizitätsindizes

Index	Rechts	Links
Humerus: Robustizitätsindex 1 (größter Umfang der Tuberositas deltoidea/Humeruslänge)	39,73	36,2
Robustizitätsindex 2 (größter Umfang in Diaphy- senmitte/Humeruslänge)	33,73	32,88
Femur: Robustizitätsindex (größter Umfang in Diaphy- senmitte/Humeruslänge)	31,41	32,43

Tab. 5: Wetzendorf, Burgenlandkreis, Fst. 4, Befund 854, Neonatus. Indizes  
(Bezeichnungen nach Schutkowski 1989)

Index	Links
V1 (Incisura ischiadica major Tiefe/ Weite)	25,56
V2 (Incisura ischiadica major Weite/Os ilii Breite)	35,47
V3 (Incisura ischiadica major Weite/Femur Länge)	17,40
V4 (Incisura ischiadica major Tiefe/ Os ilii Breite)	9,07
V5 (Incisura ischiadica major Tiefe/ Femur Länge)	4,45
V6 (Os ilii Höhe/Breite)	109,65
V7 (Os ilii Breite/Femur Länge)	49,08